

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher Redakteur
Riesner
Herausgeber
Herrmann
Verlag
Riesner

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Weißen befähigter bestimmtes Blatt.

Postkontor
Dresden 1330.
Verlag
Riesner Nr. 52

Nr. 174.

Montag, 29. Juli 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis gegen Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für den Sommer des Anzeigens sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 10 mm breite, 1 mm hohe Druckzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; verlaufende und tabellarische Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilliger Reduziert, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Rieser an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezogener keinen Anspruch auf Weiterung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. W. J. Zeichgraber, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Neuorientierung in Ägypten.

Auf welchem Wege will Ägypten zur nationalen Unabhängigkeit kommen? Die Wafdpartei hat den Kampf der rücksichtslosesten Opposition gegen die englische Herrschaft in England als die stärkere Partei erwiesen. Mit der englischen Rückendeckung hinter sich konnte König Fuad sogar das Parlament nach Hause schicken. Damit war die Wafdpartei völlig lahmgelegt. Mit ein paar Straßendemonstrationen ändert man ja an der politischen Situation an den Ufern des Nils ebenso wenig, wie anderswo. Jetzt scheint der Weg des Kompromisses verlockend zu werden. Die Gelegenheit dazu war mit dem Sturz der konservativen Regierung in England gegeben. Was man von der Arbeiterregierung erwartete, ist eingetreten. Der bisherige Oberkommissar in Kairo, Lord Lloyd, ist zurückgetreten. Wer aber eine völlige Umkehr der englischen Politik erwartete, mußte enttäuscht sein. Es ist keineswegs die Wafdpartei, die von diesem Schritt profitiert, sondern der jetzige Ministerpräsident Mohammed Mahmud. Vergänglich hat sich als Vertreter des Wafd Nafar Ghaid in London bemüht, das Vertrauen der Arbeiterregierung für sich zu gewinnen. Macdonald ist ein zu vorsichtiger Politiker, als daß er leichten Herzens radikale Schritte tät. Er ist auch ein zu guter Engländer, als daß er wichtige englische Interessen ägyptischen Wünschen zuliebe preisgibt. Den Sudan kann England nicht herausgeben. Es muß von da aus die Gewässer des Nil regulieren, um die Baumwollkultur auf der Höhe zu halten. Diese ägyptische Baumwolle spielt eine entscheidende Rolle im Weltmarkt der englischen Textilindustrie mit der amerikanischen. Ueber den Sudanal könnte man sich schon eher verständigen. Das Durchfahrtsrecht der Engländer greift weniger tief in das Innenleben der ägyptischen Politik und Wirtschaft ein. Ministerpräsident Mohammed Mahmud aber ist der Mann, mit dem man Kompromisse machen kann. Er ist bereit, Konzessionen zu machen, wenn er nur irgendeinen Fortschritt sieht. Die ägyptische Unabhängigkeit will auch er. Aber er ist zu klug, um zu verkennen, daß das heutige Ägypten bei weitem noch nicht stark genug ist, seine Ziele alle auf einmal und noch dazu in Opposition mit dem allmächtigen England zu erreichen.

Zunächst muß die demokratische Regierungsform in Ägypten wieder hergestellt werden. Es macht sich zwar etwas merkwürdig, daß in den Amtsblättern, wo jetzt schon die Stimmung für die bevorstehende Wahl gemacht wird, vor wenigen Monaten noch die Diktatur für Jahre hinaus als notwendig zur Erziehung des ägyptischen Volkes hingestellt wurde. Aber das ist letzten Endes eine Kleinigkeit in dem Spiel, wo es um so große Dinge geht. Zur radikalen Unterdrückung des Wafd, wie Baldwin sie wünschte, war die Diktatur nötig. Auf dem Wege, die Mohammed Mahmud mit Macdonald zusammenschließt, wird die Wafdpartei in friedlicherer Art unschädlich gemacht. Man kann ihr Parlamentsmandate und sogar Ministerposten in Aussicht stellen. Das wird auf einen großen Teil ihrer Anhänger verlockend wirken. Auch sind die sozialen Gegensätze in Ägypten nicht zu vergessen. Die Herren Unternehmer und Direktoren, die großen Grundbesitzer, Schiffseigner und Finanzleute, die am englischen Baumwollgeschäft schwer verdienen, haben andere Begriffe von dem, was die nationale Selbständigkeit den Ägyptern bringen soll, als die armeneligen Fellachen, die in der tropischen Glut die schwere Arbeit auf den Feldern tun, soweit sich letztere überhaupt schon mit politischen Ideen trauen. Es gibt genug Ägypter, denen die nationale Unabhängigkeit keineswegs wie der Wafdpartei mit Demokratie und Sozialpolitik in unauflöslichen Zusammenhänge steht. Die Diktatur hat die beiden entgegengesetzten Auffassungen in eine Oppositionspartei zusammengepreßt. Der Weg des Kompromisses wird die mehr opportunistisch und kapitalistisch orientierten Kreise von den demokratisch und sozialistisch orientierten trennen. Mohammed Mahmud wird dafür die Abschaffung der Konstitutionen, der fremden Ausnahmeprivilegien und noch die eine oder andere weitere Konzession einräumen. Er wird sich selbst im Sudan mit England vertragen, wie er es bisher schon tat. Bekommen die Engländer einen starken Einfluß auf die Regulierung des Nilwassers, so kann sich Ägypten dafür mit wirtschaftlichen Vorteilen bezahlen lassen. Gestärkt Ägypten erst einmal wirtschaftlich, so wird es von da aus auch die Kraft zur besseren Wahrnehmung seiner politischen Interessen finden. England zieht sich für die Zukunft selbst die Konkurrenz im Lande groß. Dafür gewinnt England zunächst einmal die Unabhängigkeit der Wafdpartei, dieser kompromißfeindlichen und deshalb sehr unbequemen Utopisten. Die Situation ist auf beiden der Wafdpartei nach beiden Seiten hin entspannt, das Spiel, das schon vor letzten Entscheidungen zu stehen schien, wird wieder in die Länge gezogen. Umso schwieriger zu sagen, wer es zuletzt gewinnen wird. Die elementare Tatsache des nationalen Unabhängigkeitskampfes fällt allerdings schwerer zu Ägyptens Gunsten in die Waagschale, mag nun auch das Schlußspiel länger auf sich warten lassen.

Entsendung eines amerikanischen Beobachters.

Washington. Meldungen über die Entsendung des früheren amerikanischen Beobachters bei der Reparationskommission Roland William Boyden als inoffiziellen Beobachters zur Haager Regierungskonferenz werden demontiert, jedoch wird zugegeben, daß die Entsendung eines inoffiziellen Beobachters beabsichtigt ist.

Vorbereitungen für die Regierungskonferenz im Haag.

Für 300 Teilnehmer Zimmer bestellt.

Amsterdam. Wie die Blätter berichten, sind bereits für 300 Angehörige der zur Regierungskonferenz nach Holland kommenden ausländischen Delegationen Zimmer im Haager und Scheveninger Hotels bestellt worden. Die Mitglieder der deutschen Delegation werden größtenteils im Orangehof, einem der größten Scheveninger Hotels, untergebracht werden. Inzwischen scheinen sich im Zusammenhang mit den Sitzungen des Internationalen Gerichtshofes doch größere Schwierigkeiten hinsichtlich der Benützung des Friedenspalastes als Konferenzgebäude ergeben zu haben, so daß die Konferenz vermutlich im Parlamentsgebäude, insbesondere im Sitzungssaal der zweiten Kammer, tagen wird. Die holländischen Journalistenvereinigungen haben im Zusammenhange mit den ausländischen Pressevereinen bereits Vorbereitungen für den Empfang der ausländischen Journalisten und zu deren Unterhaltung bei ihrer Arbeit getroffen, wozu die niederländische Regierung ebenfalls bereits weitestgehende Mitwirkung in Aussicht gestellt hat.

Noch keine Benachrichtigung der Niederländischen Regierung über den Konferenzort.

Haag. Wie der Vertreter des W.D. von gutunterrichteter Seite vernimmt, lag bis Sonnabend mittags 13 Uhr bei der niederländischen Regierung noch keinerlei offizielle Mitteilung oder Mitteilung vor, die die Abhaltung der Regierungskonferenz im Haag zum Gegenstande hat. Dies dürfte auch der Grund dafür sein, warum die Regierung zu dieser Frage ihrerseits bisher noch nicht offiziell Stellung genommen hat. Entsprechende diplomatische Schritte werden jedoch baldmöglichst erwartet. In hiesigen unterrichteten politischen Kreisen rechnet man vorläufig mit einer etwa vierzehntägigen Dauer der Konferenz, sowie auch insbesondere im Hinblick auf die eingetretene französische Kabinetskrise mit der Möglichkeit, daß die Konferenz nicht bereits am 6. August sondern erst etwa eine Woche später wird beginnen können.

Vorbereitungen in London für die Regierungskonferenz.

London. Reuter erfährt, daß die britische Regierung in aller Eile die Vorbereitungen für die kommende Reparationskonferenz betreibt. Es wird auch in London angenommen, daß die Konferenz am 6. August in Haag beginnen wird. Es heißt ferner, daß Staatssekretär des Äußeren Henderson und Schatzkanzler Snowden daran teilnehmen werden.

Geheimrat Raftl über die Durchführung des Youngplans.

Neustadt a. d. Saardt. In der Jahreshauptversammlung des Verbandes pfälzischer Industrieller, an der überaus zahlreiche Vertreter der pfälzischen Wirtschaft und der pfälzischen Regierung teilnahmen, berichtete der an der Pariser Sachverständigenkonferenz maßgeblich beteiligte Geheimrat Raftl, geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, über diese Konferenz. Er verwies auf die Entwicklung der gesamten Reparationsfrage seit dem Verträge von Versailles und der im Laufe der letzten zehn Jahre eingetretenen wirtschaftlichen und politischen Veränderungen und gab dann einen Ueberblick über die Pariser Verhandlungen mit ihren einzelnen Entwicklungskufen und wiederholten krisenhaften Entscheidungen. Der Vortragende ging hierbei auch auf die Entwicklung der einzelnen Etappen der Pariser Konferenz ein. Im Anschluß hieran stellte er die bisherigen Verhältnisse unter dem Dawesplan den zukünftigen unter dem Youngplan gegenüber, ohne die auch dem Youngplan anhaftenden Nachteile zu verschweigen. Insbesondere hob er hervor, daß der Youngplan an sich, wie das ausdrücklich auch in dem Gutachten erwähnt ist, sicher noch die deutsche Leistungsfähigkeit übersteige, aber gegenüber dem Dawesplan in mancher Hinsicht einen Vorzug bedeute und damit geeignet sei, eine weitere Entwicklungsphase der allmählichen Liquidierung des Krieges darzustellen. Die Feststellung der Leistungsfähigkeit eines Volkes oder seiner Wirtschaft sei ziffernmäßig nicht zu ermitteln und deshalb könne auch heute niemand sagen, ob nicht schon das deutsche Angebot vom 17. April mit 1650 Millionen gleichbleibenden Annuitäten die deutsche Leistungsfähigkeit übersteige. Bei der Beurteilung der Frage, ob der Youngplan geeignet sei, für die Zukunft eine bessere Entwicklung zu sichern als der Dawesplan, komme es weniger darauf an, die Ziffernhöhe im einzelnen bezüglich ihrer Tragbarkeit zu untersuchen, als vielmehr festzustellen, ob die Bedingungen, unter denen die Durchführung zu geschehen habe, für die Wirtschaft die nötigen Sicherheiten für den Fall wirtschaftlicher Schwierigkeiten biete und ob während der Pariser Verhandlungen noch die Möglichkeit bestand, ohne unverhältnismäßig große Schädigungen für die deutsche Wirtschaft auf den Dawesplan zurückzugreifen. Geheimrat Raftl verneinte diese Möglichkeit. Wenn er in seinen

weiteren Ausführungen hervorhob, daß er den Youngplan für eine bessere Lösung ansehe, als den Dawesplan, so unterließ er nicht, darauf hinzuweisen, daß der Youngplan, trotzdem er gegenüber dem Dawesplan starke Erleichterungen bringe, für eine lange Reihe von Jahren an die deutsche Wirtschaft über große Anforderungen an finanziellen und wirtschaftlichen Gebiet stelle. Diese nach Möglichkeit zu erleichtern und die deutsche Wirtschaft fähig zu machen, die Zahlungen zu leisten, sei Gebot des Augenblicks, weil es darauf ankomme, an die Durchführung des neuen Planes in jeder Weise mit ehrlichem Willen heranzutreten, denn nur in der Durchführung werde sich zeigen, ob im Rahmen der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge überhaupt die Leistung derartiger Beträge von einer Wirtschaft zur anderen hinüber ausgeführt werden könne, ohne die gesunden weltwirtschaftlichen Zusammenhänge zu zerstören. Wenn aber Deutschland mit ehrlichem Willen an die Durchführung herantrete wolle und wenn Deutschland, wie in dem Plan ausdrücklich hervorgehoben worden ist, auch von den Gläubigern eine ehrliche Mitwirkung bei der Durchführung voraussetze, weil der Plan unter gemeinsamer Verantwortung von Schuldner und Gläubiger stehe, so komme es im wesentlichen darauf an, in unserem eigenen Hause die Zustände herzustellen, die uns auf der einen Seite die Durchführung ermöglichen, auf der anderen aber für unsere wirtschaftliche Entwicklung Zukunft schaffen, die für alle Zweige des Wirtschaftslebens Rentabilität und Existenzmöglichkeit erhalten. Das erfordert ein Höchstmaß von Ueberlegung und Einsicht aller Parteien zur Wirtschaft sowie eine hervorragende Wirtschaftsführung. Am Gegenstand zu der bisherigen Entwicklung unter dem Dawesplan müsse nunmehr eine Bilanz unserer Lage in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht gezogen werden, um zu erkennen, welche Reformen für die Zukunft auf dem gesamten Gebiet der Wirtschaft und Finanzpolitik unerlässlich seien. Der Youngplan sei nicht der Grund zur Umkehr in unserer Wirtschaftspolitik, er sei aber der wichtigste und hervorragendste Anlaß, unsere Finanz- und Wirtschaftspolitik zu ändern, die in ihrer bisherigen Entwicklung gerade für die produzierende Wirtschaft von den schlimmsten Folgen begleitet war.

Verzögerung der Regierungskonferenz?

Berlin. Die in Berliner, Londoner und Pariser Blättern aufgetauchten Befürchtungen über eine Verschlebung der Regierungskonferenz infolge der französischen Regierungskrise werden durch den offiziellen "Greffier" bekräftigt. Das Blatt meint allerdings, es liege keinesfalls in der Absicht Briands, die Konferenz zu verzögern, höchstens rechnet man am Quai d'Orsay mit einer Verzögerung von einigen Tagen, die ohne großen Schaden für die Arbeiten der Diplomaten und Sachverständigen wäre. Die für die Bildung des neuen Kabinetts und seine Vorhaltung vor der Kammer benötigte Frist werde auf alle Fälle den Vorteil haben, eine beamtete und vollständige Organisation der Aufenthaltsbedingungen der Delegationen im Haag zu ermöglichen, wo man einige Schwierigkeiten wegen des Wohnungsmangels und der Unzulänglichkeit der telephonischen und telegraphischen Verbindungen befürchtet.

Journal über die Regierungskrise und Reparationskonferenz.

Paris. Journal erörtert die Frage, welchen Einfluß die französische Ministerkrise auf die Verhandlungen der Regierungskonferenz ausüben werde. Das Blatt schreibt: Der Rücktritt Poincarés kann die Richtung der französischen Außenpolitik nicht ändern, weil Poincaré die Leitung dieser Politik Briands bereits völlig übertragen hatte. Der Mann der Ruhr hat dem Mann von Locarno die Geschäfte übertragen. Er hat die Wiedererrichtung soweit getrieben, daß er grundsätzlich sogar die Rheinlandräumung zuließ. Unter diesen Umständen wird Briand das eingeleitete Spiel einfach weiterspielen. Die einzige Gefahr nicht zu unterschätzende Wendeung ist, da er als Ministerpräsident mehr Aussicht und mehr Handlungsfreiheit haben wird wie als Außenminister. Das Ereignis wird ohne Zweifel ziemlich besondere Rückwirkungen auf die künftige Regierungskonferenz haben. Wenn Poincarés Chef der Regierung geblieben wäre, würden im Haag nur 2 Ministerpräsidenten erschienen sein: Javal und Macdonald. Javal wäre sicher vor den englischen Ministerpräsidenten zurückgetreten und damit hätte Macdonald den Vorsitz geführt. Wenn jetzt Briand mit dem Freitage eines Chefs der französischen Regierung in den Haag fährt, dann ist er für die gefährliche Ehre der Leitung der Erörterungen vorbestimmt.

Grundsteinlegung zum Volkshaus-Neubau in Riesa.

Eine recht stattliche Anzahl von Zuschauern hatte sich am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr auf dem Gelände am Schwarzen Platz eingefunden, um der feierlichen Grundsteinlegung zum Volkshaus der Riesaer Arbeiterschaft bei-zuwohnen. Die Feier, die bei schönem Wetter stattfand, wurde durch einen Redevortrag der Chorvereinigung Riesa eröffnet. Als erster Redner begrüßte der Geschäftsführer der Volkshaus-G. m. b. H., Herr Stadtkorordner R. H., die Anwesenden, unter ihnen Herrn Bürgermeister Hans als Vertreter des Rates der Stadt Riesa, die Herren Vertreter des A. D. V., des Bezirkskonsumvereins „Volkswohl“, der bauausführenden Firma V. Schneider & Co., der Gewog am. Der Gedanke der Errichtung eines Volkshauses in Riesa sei, so führte Redner des weiteren aus, infolge des Fehlens von geeigneten Versammlungsorten schon lange vor dem Kriege aufgetaucht. An Hand von Zahlen schilderte Redner die fortschreitende Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Riesa. Die Kosten des Volkshauses betragen ungefähr 300 000 RM. Auf einen Anlauf hin sind bisher an freiwilligen Spenden 20 000 RM. eingegangen. Das Volkshaus soll ein Symbol der Riesaer Arbeiterbewegung im Kampfe für den Sieg des Sozialismus in der Welt sein.

Dann bestieg die Rednertribüne Herr Architekt Walter von der Gewog, Dresden, der den von ihm entworfenen Bauplan ausführlich erläuterte.

Im Auftrag des Bundesvorstandes und Bezirksaus-schusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sprach Herr Gewerkschaftssekretär Karl Krantz, Dresden, der darauf hinwies, daß nicht nur die finanziellen Grundlagen geschaffen worden sind, sondern auch die Voraussetzungen, um das Haus zu erhalten. Das Volkshaus soll nicht nur ein Büro sein, sondern auch eine Stätte, wo sich die Arbeiterschaft zu schützenden Tug zusammenfindet und dadurch die Bande der Solidarität fester knüpft.

Die Glückwünsche des Rates der Stadt Riesa über-brachte der Volkshaus-G. m. b. H. Herr Bürgermeister Hans, der gleichzeitig den Wunsch aussprach, daß der Bau ohne Unfallverfall vollendet werden und sich zum Segen der Arbeiterschaft auswirken möge.

Weitere Ansprachen hielten die Herren Landtagsabge-ordneter Oskar Edel, Dresden, für den Bezirk Ostschlesien der SPD, und Geschäftsführer Johannes vom Bezirks-konsum und Sparverein „Volkswohl“, Riesa, die ebenfalls ihre besten Wünsche für eine glückliche Ausführung des Baues zum Ausdruck brachten.

Nach der Verlesung der Urkunde der Grundsteinlegung, sowie der Schriftstücke und Dokumente, die mit der Urne in den Grundstein versenkt wurden, erfolgte die Hammer-schläge, von den ausführenden Herren mit feierlichen Sprechern begleitet.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Am 27. Juli 1929 wurde an dieser Stelle der Grund-stein für die Errichtung des Volkshauses Riesa gelegt. Unter großen Opfern und nach Überwindung der finan-ziellen Schwierigkeiten gelang es den unterzeichneten Körperschaften und Verbänden, den Bau dieses Hauses zu verwirklichen. Mit einem Kostenaufwand von 300 000.— Reichsmark (1 Goldmark entspricht dem Preis von 1,2790 Gr. Feingold) ist es möglich, geräumige Gast-räumen, über 20 Büros mit Sitzungssaal, mehreren Fremdenzimmern und Wohnungen zu erbauen. Die Stadt Riesa unter dem Oberbürgermeister Dr. Schneider und Bürgermeister Hans, sowie die hiesigen Körper-schaften förderten das Werk in dankenswerter Weise durch Ueberlassung des Grundstücks. Die Riesaer Spar-kasse Riesa unterstützte den Bau durch Bereitstellung der

notwendigen Baugelder. Die Riesaer Behörden, insbeson-dere das Hochbauamt unter Leitung des Oberstadtbau-meisters Langer, wirkten in jeder Weise mit, ein neuzeit-liches, allen modernen Anforderungen entsprechendes Ge-bäude zu schaffen. Der Entwurf stammt aus dem techni-schen Büro der Gemeinnützigen Wohnungs- und Heim-stättengesellschaft für Arbeiter, Angestellte und Beamte G. m. b. H. Gewog-Dresden unter der Geschäftsführung Richard Rösch und Architekt Balogh. Die Ausführung des Rohbaues liegt in Händen der Kommanditgesellschaft Louis Schneider, Riesa, unter Leitung des Baumeisters Albert Eisenreich. Mit dem Bau des Volkshauses ist gleichzeitig eine Ueberwindung der s. H. herrschenden Arbeitslosigkeit verbunden, da eine größere Zahl Bauarbei-ter und Handwerker aus Riesa und Umgebung Beschä-tigung erhalten.

Die derzeitige Geschäftsführung der Volkshaus-G. m. b. H.: Alfred Ritz und Oskar Balogh, der Ausschuß: Max Leubner, Karl Rasm, Ger-mann Gähler, Gustav Gade, Paul Fiedler, Richard Reih-ke, sowie alle an diesem Bau beteiligten Körperschaften und Personen geben hierdurch der Hoffnung Ausdruck, daß der Bau des Volkshauses auf vollendet werde, kein Unfall passiere und die neuerschaffenen Räume bald ihrem Zweck entsprechend, der Arbeiterschaft übergeben werden können.

Zur Erinnerung an das Baujahr 1929 werden mit dieser Urkunde Gründungsdokumente der Gesellschaft, die Bauezeichnungen und Modell-Photographien sowie die zur Zeit gültigen Münzen in dem Grundstein der Nach-welt übergeben.

Riesa, am 27. Juli 1929.

(Unterschriften.)

Mit einem Redevortrag der Chorvereinigung Riesa fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Nachdem es gelungen ist, von der Stadt Riesa im Wege des Erbbaurechtes eine Baustelle von rund 4000 Quadratmetern an günstiger zentraler Stelle zu bekom-men, konnte der Bau in Angriff genommen werden. Den Entwurf hat die Gewog in Dresden ausgearbeitet. In deren Händen liegt auch die Bauleitung. Die äußere und innere Gestaltung, die Raumverteilung usw. sind glänzend gelöst und werden bestimmt den Beifall aller finden, die sich vom alten losgesagt haben. Die Erd-, Beton-, Eisen-beton-, Mauer- und Zimmerarbeiten sind an die Firma Louis Schneider in Riesa vergeben worden. Es wird damit gerechnet, daß bis Mitte Oktober der Rohbau fertig sein wird. Je nach den Witterungsverhältnissen wird der Innenausbau vor sich gehen. Im März u. J. soll dann die Einweihung stattfinden und das Grundstück seinen Zwecken zugeführt werden.

Der Volkshausbau zerfällt in drei Bauabschnitte. Im ersten Abschnitt werden ein Bureau- und Geschäftsaus-bau, ein großer Saal, ein Restaurant, 12 Fremdenzimmer, 20 Büroräume, 4 Wohnungen, 12 Fremdenzimmer, Restaurant, Gesellschaftszimmer, Saal und drei kleinere Sitzungszimmer. Erweiterungsmöglichkeiten sind nach allen Seiten gegeben. Im Keller werden außerdem eine Kegelbahn, Umkleekabinen und Bäder für die Sportler eingebaut. Der nächste Bauabschnitt soll im nächsten Jahre durchgeführt werden. Es besteht die Absicht, 24 Wohnungen zu bauen, damit das architektonische Bild abgerundet wird. Der letzte Abschnitt sieht dann den Bau eines großen Saales vor. Auch ein großer Garten wird angelegt.

Mitteilungen aus der Ratsitzung.

Der Rat der Stadt Riesa hat in seiner Sitzung vom 26. Juli 1929 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Für die Verbandssammlung des Sächs. Landes-unfallversicherungsverbandes wird Herr Oberbürger-meister Dr. Schneider als Vertreter und Herr Bürger-meister Hans als Stellvertreter gewählt.
 2. Der Rat erteilt Kenntnis davon, daß Herr Raetner, Oberbau, die Wahl als Stadtbauinspektor angenom-men hat.
 3. Der Rat nimmt von der Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachsen über Anerkennung der Abhaltung der Bahnhoftstraße zur Förderung mit Mitteln der werkschaftlichen Arbeitslosenfürsorge Kenntnis.
 4. Von der Abrechnung über den Erweiterungsbau des Schlachthofes nimmt der Rat Kenntnis. Eine Ueber-schreibung der bewilligten Mittel liegt nicht vor.
 5. Für die Wohnungsbauten an der Schiller- und Raetnerstraße werden verschiedene Handwerkerarbeiten vergeben, auch beschließt man, ein Richtfest in üblicher Weise zu veranstalten.
- Dieser werden noch 40 Punkte beraten.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 29. Juli 1929.

Wettervorhersage für den 30. Juli. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. An Stärke zunehmende Winde aus westlichen Richtungen. Uebergang zu trübem, regnerischem Wetter, kühl.

Daten für den 30. Juli 1929. Sonnen-aufgang 4.20 Uhr. Sonnenuntergang 19.51 Uhr. Mond-aufgang 23.13 Uhr. Monduntergang 14.11 Uhr.

1838: Der Volkstier Eugen Richter in Düsseldorf geb. (gest. 1906).

1898: Fürst Otto von Bismarck in Friedrichsruh gest. (geb. 1815).

1914: Mobilmachung in Russland.

1918: Der Generalfeldmarschall Hermann v. Eichhorn in Riew ermordet (geb. 1848).

— Führung. Die Bundesversammlung des Säch-schen Militärvereins hat in Riesa am 20. Kameraden den Bundesrat verlesen. Darunter befinden sich aus dem Bezirk Großenhain Ehrenmitglied Thiele, Ordbe, Vorsteher Schumann, Priesterwitz und Vorsteher Pohle, Reinerdorf; aus dem Bezirk Oschatz Ehren-mitglied Obp. I. R. Klemm, Strebla und Bezirkskassen-wart Weib, Dahlen; aus dem Bezirk Meißen Vorst.-Mitglied Gröndel, Brockwitz und Ehrenmitglied Herrmann, Riederan; aus dem Bezirk Döbeln Ehrenvorsteher Gerstl, Schatz, Kassenwarte Vanhs, Böhrigen und Vert-hold, Reichelsdorf.

— Polizeibericht. Am 16. oder 17. 7. 29 ist von einem Leipziger Personenträger kurz vor Seerhausen auf der Staatsstraße ein flacher Koffer mit Damen-leidenschaft, verloren worden. Durch Augenzeugen wurde festgestellt, daß der Koffer von einem Motorradfahrer aufgehoben worden ist. Der Motorradfahrer soll dann in der Richtung nach Riesa weiter gefahren sein. Wer über den fraglichen Motorradfahrer sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich beim Kriminalposten zu melden.

— Zusammenstoß mit Auto. Gestern früh 8 Uhr ist an der Kreuzung des Pausitzer- und Hauptstra-ße ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einer Rad-fahrerin erfolgt. Als der Kraftwagenführer Endam aus Schönlitz von der Hauptstraße aus in die Pausitzer Straße links einbiegen wollte, kam die Schreiberin Gschä aus Naundorf die Hauptstraße, vom hiesigen Hofenplatz kom-mend, entlanggefahren. Da die Radfahrerin nach dem Restaurant Elsterrasse fahren wollte, aber infolge des starken Verkehrs behindert war, hat sie rechts in die Paus-itzer Straße einbiegen wollen, was ihr aber nicht gelungen ist. Sie hat zweifellos die Gewalt über das Fahrrad ver-loren und ist dadurch direkt in das rechte Hinterrad des Autos gefahren, wodurch das Vorderrad ihres Fahrrades beschädigt worden ist. Außer einigen Hautabschürfungen hat die Radfahrerin keinen weiteren Schaden erlitten. Die Schuld an dem Unfall trifft lediglich die Radfahrerin.

— Unglücksfall. Ein Unglücksfall ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr dadurch, daß der mit Lei-tungsanschlüssen auf der Popitzer Straße beschäftigte Elektromonteur Paul Jähne von hier, Bismarckstraße wohnhaft, einem noch Strom führenden Leitungsdraht zu nahe kam und durch den elektrischen Schlag beunruhigt wurde. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß der Verunglückte mit dem Sicherheitsgurt festhing, sonst hätte er bei dem Sturz von dem 10 Meter hohen Mast mindestens schwere innere Verletzungen erlitten. Die sofort von einem Arzt angeordneten Wiederbelebungsversuche waren nach einiger Zeit von Erfolg. Am Hals waren Verbrennungen festzu-stellen. Der Verunglückte wurde mittels Wägre nach dem Krankenhaus gebracht.

— Dessenlicher Auffklärungsvortrag. Wer sich für Hochfrequenzströme und Violettrahlen und ihre Beziehungen zur Volksgesundheit interessiert, sei auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe aufmerksam gemacht. Der Besuch des dort angekündigten Vortrages ist zu emp-fehlen.

— Landwirtschaftliche Arbeitskräfte für die Herbstbestellung. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß im Herbst dieses Jahres wahrscheinlich ein starker Bedarf von Ar-beitskräften in der Landwirtschaft eintreten wird. Beson-ders dürften maßnahmenkundige Arbeitskräfte aller Art — wie Betriebsleiter, Beamte, Handwerker und Schlep-penführer — gesucht werden. Es empfiehlt sich deshalb, aus-gedebnete Arbeitskräfte augenblicklich anzufordern bei der „Deutscher“ — Deutsche Landwirtschaftsschulen — Beelen bei Rönitzwusterhausen.

— Bedäht die Kinder vor dem grünen Fallloch! Jetzt in der nahenden Zeit der langsam her-anrückenden Vögel und bald auch der Sommerhitze ist das unerfahrene Kind von einer schweren Gefahr be-droht. Die Obstbäume in Nachbars Garten entwickeln schon ihren Früchtlein. Ob sich die winzigen Vögel schon beißen lassen, danach wird nicht gefragt. Man wirft mit der Wägre hinan oder säubert den Stein in die Weige, bis etwas herunterfällt. Da wird beauf-lost geschmuppelt, bis sich der wohlbekannte Zustand ein-stellt, den die Kinder so harmlos als „Bauchknäuel“ bezeichnen. Der Arzt nennt es manchmal ganz anders, so daß den Eltern ob der ersten Gefahr bange wird. Man kann viel Unheil verhüten, wenn man den Kindern tüchtig ins Gewissen redet und ihnen, im Notfall auch einmal auf die Finger klopfet.

— Der Tod beim Baden. Täglich sind die Zeitungen voll von Meldungen über tödliche Unfälle beim

Baden. Die Stuttker, die die Menschen ins flüchtige Ver-trieb, hat sie vielfach auch zugleich in einen gewaltigen Tod getrieben. Man könnte beinahe ganze Spalten mit solchen Todesfällen ausfüllen. Es wiederholt sich hier das alte, leider traurige und bekante Lied, daß die guten, immer wieder gepredigten Verhaltensmaßregeln beim Baden einfach übersehen werden. Die jungen Leute — und meist sind es, die dem nahen Tod zum Opfer fallen — übersehen meist die unbedingt erforderlichen Vorsichtsmaßregeln, stürzen sich, um möglichst rasch der drückenden Hitze zu entkommen, ohne vorherige Abkühlung ins Wasser und muten sich hier vielfach Leistungen zu denen ihre Kräfte meist nicht gewachsen sind. Daß be-liebigweise des Schwimmens Unkundige sich an gefährliche Stellen wagen, kommt immer wieder vor und endet meist mit dem Tode. Herzschläge im Wasser, infolge allzu-rascher Temperaturwechsel, weil die Abkühlung seichte, oder infolge Badens mit vollem Magen, sind eine vielgenannte Todesursache. Soviel wird jedes Jahr, wenn die Bade-saison beginnt, von diesen Vorsichtsmaßregeln geredet. Im-mer wieder arbeiten Schule, Elternhaus und die öffent-lichen Behörden daran, die Gefahren des Badens und ihre Vermeidung den Leuten vor Augen zu stellen und dennoch diese bedauerliche Häufung der Todesfälle. Wieviel blühende Menschenleben sind so durch Unachtsamkeit und Leichtsinn zerstört worden! Mühte doch die tägliche Riste der Toten endlich abschreckend und mahnend wirken!

— Neue Kraftwagenlinie. Nach einer Be-sprechung der beteiligten Stadt- und Landgemeindevor-setzer und der hiesigen Kraftwagenverwaltung unter Vor-sitz von Amtshauptmann Dr. Drehsel-Döbeln wurde beschlossen, einen Kraftwagenverkehr von Waldheim über Sebnitz—Kriebitz nach Döbeln ab 1. Oktober ver-suchsweise aufzunehmen.

— Ueber 10 000 000 Kilogramm Ausstel-lungsgüter für die Leipziger Frühjahrs-messe 1929. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gibt genaue zahlenmäßige Angaben über die Herandrängung der Ausstellungsgüter zur Leipziger Technischen Messe im Frühjahr 1929. Danach sind insgesamt 8 471 777 Kilo-gramm neue Ausstellungsgüter in Leipzig angekommen. Die Zufuhr war zur Frühjahrsmesse 1929 größer als in allen vorangegangenen Jahren. Die der Muttermesse in der inneren Stadt zugeführten neuen Ausstellungsgüter werden vom Verband Leipziger Speditionen e. V. auf ungefähr 2 000 000 Kilogramm beziffert.

— Großenhain. Am Sonnabend kurz vor 3 Uhr morgens brach bei der Firma Gebrüder Naundorf, Tsch-labert, Inhaber Gebrüder Kömer, in einem Hauptbetriebs-(Seiten-)Gebäude ein Schuppen aus, das rasch erhebliche Ausdehnung annahm. Der Rauchwächter hatte den Brand zuerst im Garlager bemerkt. Bald fanden auch der an-grenzende Mutteraal, Lagerräume und das dreistöckige Klopfergebäude in Flammen. Mitternachts wurde ferner ein Schuppenanbau, die Schieferkammer abgebrannt. Unter Benutzung mechanischer Schieberleiten wurde der Lös-angriff energisch vorgetragen. Die Motorpumpen der Stadt Großenhain und der Lebertfabrik Großenhain ent-nahmen ihr Wasser aus der am Fabrikgrundstück vorüber-liegenden Räder und speisten damit je zwei 75er Schlauch-leitungen. Von den Straßenhydranten kamen ferner noch sechs Rohrleitungen in Anwendung. Es gelang, ein Ueber-greifen des Feuers auf angrenzende stark gefährdete Nach-bargebäude zu verhindern, während die von den Flammen ergriffenen Bauteile völlig ausbrannten. Die Lös-arbeiten unterstützte und sicherte eine Abteilung Reichswehr. Auch die Sanitätskolonnen von Großenhain waren stark vertreten. In der 9. Vormittagsstunde konnten die Feuer-wehren wieder abrücken, doch mußte eine Brandwache bis zum Sonntag dort verbleiben. Als Entstehungsursache vermutet man Brandstiftung. Die polizeilichen Erörterungen dauern noch fort. Der Betrieb erleidet durch das Schaden-feuer keine Unterbrechung.

— Uppsala. Unglücksfall im Steinbruch. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich ein bedauerlicher Unfall im Steinbruch zu Dornreichenbach. Infolge vorzeitiger Ent-ladung eines Sprengschusses verunglückte der hiesige Ar-beiter Kurt Behmann daran, daß ihm die linke Hand abgerissen und die ganze rechte Seite und das Gesicht verbrannt wurde, ein Mitarbeiter aus Oschersleben löste ein Auge ein. Beh-mann wurde mittels Krankenautos in das Krankenhaus zu Wurzen gebracht, sein Zustand ist bedenklich.

— Oberwartha. Eine größere Schlägerei entstand in der Nacht zum Sonntag in der dritten Morgenstunde in Oberwartha. Dort hatte der Dramatische Verein im Gath-hof ein Vergnügen veranstaltet. Mehrere beim Spelers-anlagenbau beschäftigten Arbeiter verhielten gemächlich in den Saal einzuweichen und das Vereinsvergügen zu führen. Es entstand eine Schlägerei, die sich später auf der Dorfstraße fortsetzte. Die herumnäherlich herbeigerufenen Gendarmeriebeamten konnten die Ruhe wieder herstellen und die betreffenden Arbeiter namentlich ermitteln, für die der nächtliche Vorfall noch ein Nachspiel haben wird.

— Oberwartha. Beinahe ertrunken. Am Donner-stagabend nach Arbeitsloos vergnügten sich Arbeiter am oberen Speicherboden mit Baden, als der Arbeiter D. aus Neuförnewitz vermisst wurde. Er hatte sich, von Krämpfen befallen, nicht mehr über Wasser halten können und war untergegangen. Es gelang seinen Kollegen, ihn durch Lau-chen zu retten. Wiederbelebungsversuche eines schnell her-beigeholten Arztes hatten nach langen Bemühungen Erfolg. Der Verunglückte wurde ins Landkrankenhaus Meissen ge-schafft.

— Weinbölla. Das Spiel mit Hündchlein. Die Ehefrau Gorch, die Einkäufe besorgte, hatte ihren fünfjäh-rigen Knaben schlafend in der Wohnung gelassen; bei ihrer Rückkehr fand sie den Jungen mit schweren Brandwunden auf. Er hatte, als er erwachte, mit Hündchlein gespielt und sein Hemd in Brand gesetzt. Im Krankenhaus starb das Kind nach wenigen Stunden.

— Dresden. Tödliche Folgen der Motorrad-raferei. In der Nacht zum Sonntag kurz vor 12 Uhr ereignete sich vor dem Neustädter Bahnhof ein töd-licher Unfall. Zu genannter mitternächtlicher Stunde kam vom Albertplatz her ein Motorrad mit Seitenwagen in einem geraden unheimlichen Tempo, welches die zu-lässige Höchstgeschwindigkeit beträchtlich überstieg, die Antonstraße entlang gefahren. Vor dem Bahnhof mochte diese Straße in ihrer Verlängerung nach der Marien-straße zu eine starke Krümmung. Als der Kraftfahrer in unverminderter Geschwindigkeit jene übrigens ver-lehrte und auch nicht un gefährliche Stelle passierte, bog gerade ein aus der Altstadt kommender Straßen-bahnzug der Linie 6 nach der Eisenbahnbrücke ein. Ent-weder hatte der Motorradfahrer gesahnt, er komme noch vorbei, oder er beachtete nicht, daß diese Straßenbahnlinie dort nach links in Richtung Wäber Mann abbiegt. Obne daß es der Fahrer des Straßenbahnzuges zu verhindern vermochte, erfolgte mit lautem Knall ein schwerer Zu-sammenstoß, wobei das Kratrad fast beschädigt wurde und infolgedessen später weggeschleppt werden mußte, während der Straßenbahnzug die Fahrt fortsetzen konnte. Der Motorradfahrer erlitt blutende Gesicht- und erhebliche Schädelverletzungen. Er verstarb kurze Zeit darauf an den Folgen des unweifelhaft selbst verschuldeten Unfalles. Der Tote wurde als ein verheirateter Maschinenführer Walter Seyffer festgestellt, der bei einer Dresdener Zigarettenfabrik beschäftigt war. Nach erfolgter polizei-licher Aufhebung wurde die Leiche des Seyffer nach dem Friedhof überführt.

19. Dresden. Ein ungewöhnlicher Unfall kam am Sonntag in Dresden-Nordstadt während der Nachmittagsstunden zu. Eine Hausangestellte, die letzten Schiffs der Dautsch best, und anderen weite, sprang am Fenster aus einer im Dachpartee gelegenen Wohnung zum Fenster hinaus und brach trotz der geringen Höhe infolge eines Sturzes das Gesichts- und Brustbein. Es musste sich deshalb deren Überführung nach dem Krankenhaus erforderlich. — In einem Ort in Dresden-Nordstadt wurde eine dort untergebracht, im Laufe der letzten Jahre lebende Bedienstete mit Tod verstorben.

19. Dresden. Dem letzten Hochwasser verdankt, in dem fünftägigen Dresden-Stadtteil Solbis hat sich in einer der letzten Nächte ein Vorfall ereignet, der nach dem Bericht der Beteiligten ist. Ein dort wohnhafter Arbeiter hatte seiner Tochter unterlag, an einem Vorabend in der Stadt zurückzuführen. Als er kurz vor Mitternacht plötzlich erwachte, sah er, daß die Tochter trotzdem jenes Ereignisses besetzt haben wollte, weil gegen Bett leer war und auch das Sonntagsgeld fehlte. Dies führte in ihm eine große Erregung aus. Während er seine Kleidung an und legte sich hinter einer Decke an die Dautsch. Gegen 2 Uhr morgens kam auch ein Liebespaar ganz harmlos plaudernd an seiner Decke vorbei. Ohne sich zu überlegen, ob es seine Tochter und dessen Ansehen war, sprang der Arbeiter aus seinem Bett hervor, auf das erdrückende Paar zu und verprügelte den jungen Mann in ganz ungläublicher Weise. Der Vater ist jetzt, nachdem der so groß Mißhandelte u. a. einige Röhre dabei verloren hatte, kletterte sich der Bettum auf, daß hier der falsche Diebhaber erwacht worden war. Die seit dem Vorabend heimlich verschwindende Tochter trat erst um 4 Uhr morgens in der ersten Nacht ein, wo sie dann die ihrem Herrn angebotene Prügel, die bereits ein anderer verächtlich bekommen, nochmals verabreicht erhielt. Der fälschlicherweise verdächtige und erblich vererbte junge Mann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Angelegenheit beschäftigt bereits die Staatsanwaltschaft.

19. Dresden. Ein Schaden durch einen Brand. Die Belegschaft der Firma „Wolfsheim“ hat seit Sonnabend noch nicht wieder die Arbeit aufgenommen. Die Ursache des Vorfalls der Arbeiter erklärt sich aus der Tatsache, daß die Firma den Lohn der vorigen und einen Teil des Lohnes der vorvorigen Woche ihr schuldet. Das Verhalten ist durch die trüben Erfahrungen verständlich, die die Belegschaft schon bei deren Vorgängerin, der Firma C. D. Wolf & Co., gemacht hat, aus deren Konturs noch nicht einmal der rückständige Gesamtlohn herausgelungen ist.

19. Dresden. Schwere Unfall. Von einem umstürzenden Zuckerkartoffelautomaten wurde ein zwölfjähriger Knabe so schwer getroffen, daß das Kind an der ersten Erleichterung bald darauf verstarb. Die Ermittlungen ergaben, daß der Automat ganz ungenügend befestigt war, weshalb die Schuld an dem entsetzlichen Unfall dem betreffenden Grundstücksbesitzer zugeschrieben wird.

19. Dresden. Todesfall. Der in ganz Deutschland bekannte Seniorchef der Baupolizei Orgelbauanstalt Hermann Gule ist Sonnabend mittag hier im Alter von 84 Jahren gestorben. Die von ihm im Jahre 1872 gegründete Anstalt belieferte ganz Sachsen und einen großen Teil des übrigen Reiches mit ihren Orgeln. Am heutigen Sterbetage des Orgelbauers wurde die 173. Orgel nach Radenstein bei Chemnitz abgeliefert.

19. Dresden. Spühbubenfreizeit. In Krumbornsdorf wurde vor einigen Tagen nachts ein dreifacher Diebstahl zur Ausführung gebracht. Vermutlich zwei aus der benachbarten Lichtholmstraße stammende Spühbuben schafften aus etwa 200 Meter Entfernung zwei Leitern herbei und kletterten im Bahndammgrundstück in eine im ersten Stock gelegene Wohnung ein. Dort erbeuteten sie 93,80 Mark Bargeld. Weiter erbeuteten sie in einem anderen Zimmer, wo ein Herr schlief, aus dessen Hölle 50 Mark. Ein zu später Nachtstunde heimkehrender Lokomotivbelegter sah die angelegten Leitern, glaubte aber es sei ein Scherz begangen worden von Personen, die im Nachbarschaft an einer Hochseilbahn teilnahmen.

19. Dresden. Vom Schützenfest in den Tod. Der Schützenführer Johann Heinrich Augustin aus Mittelherwigsdorf war auf dem Großenhainer Schützenfest und kassierte hier Beiträge ein. Er kehrte auf dem Heimwege ein und büßte etwas getrunken haben. Er verlor die Herrschaft über das Rad und fuhr an. Dann schob er in Heinevalde das Rad, als es bergab ging, verlor er wieder zu fahren, kürzte jedoch die 1,20 Meter hohe Böschung hinab, fiel auf das Gesicht und erlitt.

19. Dresden. Bei landwirtschaftlichen Arbeiten hatte sich der Fortbildungsschüler Krause in Nollitz durch einen Nagel eine geringfügige Verletzung zugezogen. Infolge unvorsichtiger Behandlung der Wunde trat Wundstarrkrampf ein, dem der junge Mann unter großen Qualen erlag.

19. Dresden. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Sonnabend kurz nach 9 Uhr auf der Staatsstraße Leipzig-Jena. In der Leipziger Straße trat eine Frau mit ihrem 4 Jahre alten Sohn hinter einem am Rande stehenden Auto hervor, in dem Augenblick, als ein Privatauto vorbeifuhr. Beide, Mutter und Kind wurden erfasst und zu Boden geschleudert. Der Knabe kam unter dem Wagen und wurde schwer verletzt; während die Frau sich Kopf- und Beinverletzungen ausog.

19. Dresden. Die Kriminalpolizei in Grimma verhaftete zwei kleinen Drogisten aus Leipzig, die in Grimma eine ärztliche Beratungshilfe aufgemacht hatten und die sich von Heilungsuchenden für wertlose Ratschläge reichlich bezahlen ließen.

19. Dresden. Ertrunken. In der Mulde ist beim Baden der in der Großenhölle beschäftigte Weichholzfabrik-Fuhrmann in Böhlen ertrunken. Er war in der Mittagsstunde von der Mühlsteininsel aus etwas entfernt in das Wasser gegangen, war darüber und hinüber geschwommen und dann plötzlich lautlos in den Fluten versunken. Obwohl sofort nach dem Untergang gesucht wurde, konnte man ihn zunächst nicht finden. Erst nach etwa zwei Stunden fand man die Leiche.

19. Dresden. Schwere Verkehrsunfall am Sonntag. Am Sonntag abend stieß in der Sophienstraße ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Die Besatzung des Motorrades, ein Herr und eine Dame, wurden schwer verletzt.

19. Dresden. Todesfall. Am Sonntag abend wurde eine 78 Jahre alte Frau vor ihrem Bett lebend tot aufgefunden. Die Leiche wies am Kopf eine schwere Verletzung auf. Die Obduktion ist, wie festgestellt wurde, schon längere Zeit sehr hinlänglich gewesen und hat so durch einen Sturz aus dem Bett den Tod gefunden.

19. Dresden. Menschennotwendig. Bei den Erarbeiten zur Abdeckung auf der Ostseite des Marktes wurden in der Nähe des Altmanischen Grundstückes menschliche Knochen gefunden, die sich in dem lehmigen Boden gut erhalten hatten. Auf dem Markte stand früher bekanntlich die Kirche, die durch den Brand am 30. Mai 1832 zerstört wurde. In der Nähe der Kirche haben sich Begräbnisstätten befunden, und von den dort Beerdigten rühren die Überreste her.

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

19. Dresden. 31 Räder mit dem Fahrrad durchreißt. Nachdem er in fünf Jahren 31 Räder auf dem Fahrrad durchreißt und 46 000 Kilometer zurückgelegt hat, ist dieser Tage der hier gebürtige Erich Dübner wieder in Berlin eingetroffen. Der lächerliche Wanderer kam

Das zweite Opfer des Freiburger Mörders.

Freiburg. Das Kriminalamt Freiburg hat festgestellt, daß der am 26. Juni im Rittergutswald zu Wegersdorf von Bilzschern aufgefundene Tote auch ein Opfer Dönnigs ist. Aus Grund der von der Presse gebrachten Bilder und Einzelheiten, meldete bei der Freiburger Kriminalpolizei ein Weidner Einwohner, daß er von seinem Schwager, dem landwirtschaftlichen Arbeiter Paul Gerhard Symant, geb. am 20. Oktober 1908 in Coisel, Kreis Rothenburg, seit dem 2. Mai d. J. keine Nachricht mehr habe. Die sofortige Nachprüfung ergab, daß Symant vom 15. April bis 1. Mai 1929 mit dem in Freiburg festgenommenen Mörder Dönnig zusammen auf einem Gutshof in Weihen gearbeitet, und seine Arbeitsstelle mit Dönnig gemeinsam am 2. Mai 1929 früh zwischen 9 und 10 Uhr ohne Kündigung verlassen hatte. Symant hat sich am gleichen Tage von seiner in Weihen wohnenden Schwester verabschiedet und dabei erzählt, daß er mit Dönnig nach Breslau fahre, um dort in einem Hotel, an dem Dönnig finanziell beteiligt sei, eine neue Stelle anzutreten. Die Schwester des Symant aus Weihen und deren Mann erkannten eine Anzahl der von der Kriminalpolizei vorgelegten Kleidungsstücke, wie auch den großen Weisfisch als Eigentum des vermissten Symant. Obwohl die Erörterungen nicht abgeschlossen sind, heißt doch seit, daß auch Symant von Dönnig ermordet worden ist.

Neue Stibewelle in den USA.

Bahreische Tote. New York (Huntspruch). Im Nordosten der Vereinigten Staaten sind infolge der außerordentlichen Hitze zahlreiche Personen an Hitzschlägen erlegen, viele andere, die im Wasser Kühlung suchten, sind ertrunken.

Köstritzer Schwarzbier

nährt und stärkt, es schmeckt gut und ist nicht teuer.

Am tliche s.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Hausberg Straße in Riesa liegt bei dem Postamt Riesa vom 3. August ab 4 Wochen aus.
Dresden-R. 6, 24. Juli 1929. Telegraphenbauamt 2.

Daums Tanz- und Anstandsunterricht
gegr. 1863 - Hotel Höpner, Riesa.

Beginn des nächsten Kurses für Tanz und Anstandslehre **Montag, 19. August**, für Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends im genannten Lokal. Gelehrt werden alle Modetänze im engl. Stil. Der bereits vorbereitete Separatkursus beginnt im Sept. und werden w. Interessenten gebeten, sich bei Herrn **Felice Raabe, Hauptstr.**, zu melden, wo nähere Auskunft gegeben wird. Hochachtungsvoll **Elfa Daum, Lehr. d. Tanzkunst, Mitgl. d. G. D. T.**

Capitol Riesa

Heute zum letztenmal: „Wings“.

Ab Dienstag bis Donnerstag der erste deutsch-russische Gemeindefilm:

Der lebende Leichnam
(Das Ehegesetz).

Nach dem gleichnamigen Drama von Leo Tolstoj. Die unübertroffene Filmlust der Russen ist hier mit der hohen Aesthetik des deutschen Kinemas vereinigt. Ein Riesenerfolg! Ein Filmereignis höchster Bedeutung. Vorführung 7 und 9 Uhr.

Vereinsnachrichten

Sozial. Arbeiterverein, Frauengruppe, Mittwoch, 31. 7., abends 8 Uhr, Pränaden in der Burg. Verein, Militärverein, Abt. Riesaerfeld, und Kriegsgeschichtl. Mittwoch, 31. 7. 1929, abends 8 Uhr Verlesung bei Frau. Hermann.

Ich suche eine nette, geb. Dame, nicht zu jung, mit guten Umgangsformen, für eine angenehme, leichte Tätigkeit. Damen, die sich ihren Lebensunterhalt erwerben müssen, ist wirklich eine Möglichkeit dazu geboten. Perf. Vorstellung erbeten Dienstag 10-1, 3-5 Geschäftl. Zeit.

Riesaeer Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 - Fernruf 20

Das führende Blatt

der werktätigen Bevölkerung des gesamten Bezirks

Wertvollstes Werbe-Organ

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Biete 3-Zimm.-Wohnung in Gröba und suche gleiche in Riesa in gutem Hause. Offerten unter L 3128 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimm. für 1. Aug. in Riesa. Off. u. J 3121 a. Tagbl. Riesa.

Schlafstelle z. vermieten. Su. erst. im Tagbl. Riesa.

Suche f. meine Tochter Stellg. als lern. Verkäuferin (schulfrei). Off. unt. K 3122 an das Tageblatt Riesa.

Ich suche für meinen Landbauhalt zum 15. August oder 1. September ein älteres, ehrliches, solides **Mädchen** welches Kochen kann und mit allen häusl. Arbeiten vertraut ist. Zu gleicher Zeit auch ein **zweites jüng. Mädchen** Angebote erbittet Frau Grete Drose, Waffelfabrik Rastowen b. Dainichen.

Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen. Stellung Neue Hoffnung 78.

Dunkelblauer Kinderwagen zu verkaufen. **Aliskrahe 26. 1.**

Größ. Gebäude in Riesa

mit Schmiede und Werkstatträumen geeignet für Schlosser, Klempnerei, H. Maschinenfabrik u. dergl. sofort-langfristig zu vermieten. Interessenten erfordern Näh. nach Abgabe ihrer Adresse unter K 3124 im Tageblatt Riesa.

10 So. Auto-Lastzug sucht Verabredung nach Dresden in der Zeit vom 31. 7. bis 10. 8. **Wendebaur Rischeke** Tel. 345.

U vernichtet werd. Käsestücker wie **Russen Schwaben Amelien** usw. samt Brut mit **Wittig „Eider“** Dose 75 Wg. Zu hab. in Riesa: **Central-Druckerei Oster Förster.**

Sauertirischen laufend zu kaufen gesucht. **Commahischer Gemüß- und Obstverwertung** G. m. b. H. in Commahä Ruf 55 und 56.

Schattenmorellen 1 Wld. 60 Wg., verkauft **Johne. Bismarckstr. 24.**

Dienstag **frischen Schenklich und Rabliou** **Carl Niguer, Gröba.**

Sauerkraut neue **saure Gurken** Diegniger Base empfiehlt **Fritz Peschelt** Bismarckstr. 19.

Riesaeer Fischhalle Goethestr. 37 Tel. 956 empfiehlt ganz frisch auf Eis **la Seefisch** ferner ger. Flundern Goldbarsch, Schellfisch, Perlinge, Bücklinge.

S. Angelfisch Rabliou, Seelachs fette Schollen täglich frische Nordseeware **Junge Tauben** empfiehlt **Clemens Bürger.**

Morgen **Wittig & Schladtich.** **Otto Reubel** im Rundteil 11

Einmaliger öffentlicher Aufklärungs-Vortrag

am Dienstag, den 30. Juli 1929, abends 8 1/2, 11hr in Riesa, **Thieres Restaurant** über eines der interessantesten Wissensgebiete der modernen **Electromedizin** **Hochfrequenzströme und -Violettstrahlen** im Dienste der Volksgesundheit. Ungezählte fanden Heilung bei Herzleiden, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Nias, Lähmungen, Katarben, Harnverhaltung, Krampfadern, Galle-, Nieren-, Blasen- und Magenleiden usw. **Vorführung von Apparaten.** Persönliche Vorführung gern und unverbindlich. Jeder Kranke und Gesunde sollte in seinem eigenen Interesse diesen Vortrag unbedingt besuchen! **Radiohörfreie!** Eintritt frei!

Sichere Existenz

bietet tägl. Metallwarenfabrik einem fleißigen, ehrlichen Manne durch Übernahme der **Fabrikvertretung** für Riesa mit Bezirk Dresden und Chemnitz. D. R. V. Haushaltartikel, D. R. V. Gegenstände für Bäcker, Konditoren, Tischlereien u. Landwirtschaft. Kenntnisse sind nicht erforderlich. Wir geben Vertrag und Spesenzuschuß. Bewerber, welche über einiges Kapital verfügen, wollen sich melden **Dienstag, 30. 7., vorm. 9-12 und 1-4 Hotel Höpner.**

REISE-KOFFER

Bahn- und Kupeekoffer in fabelhafter Auswahl **Reisekissen, Reiseschuhe Schirmunterlagen, Kragenbeutel Rucksäcke, Brotbeutel Reisecessaires, Reiserollen** zu äußerst niedrigen Preisen im **Fachgeschäft** **Clemens Wolf** Hauptstraße 30 Gegr. 1878

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Ihre Bemühung geben bekannt **Woldemar Gelbhaar** Marie Gelbhaar geb. Wänzel Riesa-Gröba, 29. Juli 1929.

Fußquäler Kukirol **Wundheiler, Bremsen und andere Fußbeschwerden werden durch Kukirol-Pflaster rasch und zuverlässig beseitigt. Das Kukirol-Pflaster ist leicht und stört die Fuß- und besorgt die schnelle Erholung mit 5 Bändern 1 Mk. Probepackung mit 2 Bändern bei Nichterfolg Ihre Geld zurück!** Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie Förster, Hauptstr.

Noch keine Klarheit über die französische Kabinettsbildung.

tu. Paris. Der mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragte Außenminister Briand legte am Sonntag vormittag seine Bemühungen vom Sonnabend fort. Er erstattete um 10 Uhr dem Staatspräsidenten Doumergue über den bisherigen Verlauf seiner Besprechungen Bericht. Die politischen Beratungen des Sonntag wurden mit dem Empfang der Vorsitzenden des Senats und der Kammer eröffnet. Als Briand in Begleitung von Tardieu und Loucheur den Quai d'Orsay verließ, erklärte er, daß die Lösung der Krise nicht leicht sei. Im Laufe des Nachmittags wurde eine Reihe weiterer Vertreter der großen parlamentarischen Gruppen und Ausschüsse von Kammer und Senat von Briand empfangen. In den späten Abendstunden hatte Briand am Quai d'Orsay noch längere Besprechungen mit den Ministern Girou, Tardieu, Maginat, Loucheur, Marraud, ebenso mit Herriot, der anschließend Paris verließ, um über Sonntag in Jonzac eine politische Rede zu halten. Obwohl alle von dem Staatspräsidenten gestrauten Politiker und Staatsmänner einstimmig Briand als den Mann bezeichnen, der allein die Kabinettsbildung mit Aussicht auf Erfolg versuchen könne und ein 18. Ministerium Briand als durchaus sicher gilt, begegnet der Außenminister bei seinen Bemühungen gewissen Schwierigkeiten, die durch Personen- und Parteifragen entstehen. Unter diesen Umständen glaubt man nicht, daß das neue Kabinetts vor Montag oder Dienstag wird gebildet werden können. Festzuhalten scheint, daß Tardieu, Girou, Loucheur, Courant und vielleicht auch Fougere, führende Vertreter der linksrepublikanischen und radikalen Linken aus dem Kabinetts Vorkandidat, in das Ministerium Briand übernommen werden und die übrigen Minister aus den Reihen der Radikalfractionen und der bei der Ratifizierung des Schuldenabkommens in der Kammer sich ergebenden Mehrheit genommen werden. Von der Rechtspreffe, die ungen ihre Männer von der Macht scheiden sieht, wird stark Stimmung für das Wiederanleben der nationalen Union nach dem Vorbild des im Jahre 1926 von Poincaré gebildeten Kabinetts gemacht, eine Forderung, die auch von dem Sprecher der demokratischen und sozialen Aktion, dem Abgeordneten Renaud, dem Staatspräsidenten vorgeschlagen wurde. Die republikanisch-demokratische Union hatte bisher noch keine fraktionelle Organisation der innerpolitischen Lage einbezogen, doch erklärt man aus ihren Reihen, daß sie jedem Kabinetts, in dem sie nicht vertreten sei, ihre Unterstützung verweigern werde. Die Gruppen der linksrepublikanischen und der radikalen Linken haben dagegen in einer gemeinsamen Sitzung die Lösung einer politischen und republikanischen Konzentration und der Unterstützung einer Regierung ausgedrückt, die ein Programm sozialer Fortschritts, steuerlicher Erleichterungen und europäischen Friedensschonung und im Inneren das Vertrauen und die Sicherheit gegen die kommunistische Propaganda und andere Vergehen gegen die Staatsinstitutionen aufrecht erhält.

Briand über seine zukünftige Politik.

Fortsetzung der Wege Poincarés.

tu. Paris. Briand wurde gestern nachmittags vom Staatspräsidenten Doumergue empfangen. Beim Verlassen des Quai erklärte er, daß das bisherige Kabinetts unter allen Umständen die Grundlage für das zukünftige Kabinetts bilden werde, da es keine Niederlage in der Kammer erlitten habe, doch wolle er nach Möglichkeit das Kabinetts erweitern. Ich habe bisher einem Kabinetts angehört", sagte Briand, "das zu einem ganz bestimmten Zweck gebildet wurde. Unter diesen Umständen ist mein zukünftiger Weg vorgezeichnet. Die bisherige Regierung hat ihren Chef verloren, an dessen Stelle ich nunmehr trete. Ich werde, soweit es in meiner Macht steht, den Weg weiter verfolgen, den das Kabinetts Poincaré vertreten hat. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, bereits im Laufe des Montag dem Präsidenten der Republik das neue Kabinetts vorzustellen. Ich habe gute Gründe für die Annahme, daß maßgebende politische Persönlichkeiten mir ihre Hilfe nicht verweigern werden. Ich möchte möglichst viel Kräfte heranziehen, auf die ich bestimmt rechnen kann."

Stimson an Poincaré.

Wie Havas aus Washington meldet, hat Staatssekretär Stimson den amerikanischen Botschafter in Paris beauftragt, Poincaré wissen zu lassen, wie sehr er die bewundernswürdigen Bemühungen anerkenne, die Poincaré im Laufe der Ratifizierungsdebatte entfaltet habe. Gleichzeitig hat Stimson den amerikanischen Botschafter beauftragt, Poincaré sein lebhaftes Bedauern auszudrücken, daß die Arbeit seines Gesundheitszustand erschwert hat. Stimson läßt Poincaré eine baldige Genesung wünschen.

Völkerbundsrat und Ullis-Prozess.

tu. Genf. Der Ausgang des Rattowitzer Prozesses bedeutet eine Renouveau des Ullis-Prozesses vor dem Völkerbundsrat, der hier keineswegs als erledigt angesehen wird. Der Deutsche Völkerbund hatte bekanntlich am 12. Februar ein Protesttelegramm an den Völkerbundsrat gerichtet, in dem gegen die völlig ungeschwungene Verhaftung des Abgeordneten Ullis Einspruch erhoben und der Völkerbundsrat besonders darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Verhaftung von Ullis tatsächlich ein willkürlicher Schlag gegen den Deutschen Völkerbund als kulturelle Organisation angesehen sei. In dem Telegramm wurde sodann auf Grund des Artikels 76 der Genfer Minderheitenkonvention die sofortige Freilassung von Ullis und Einsetzung eines Völkerbundskommissars zur Überwachung des kommenden Prozesses gefordert.

Dieses Telegramm lag nun auf der Tagesordnung des Völkerbundsrats vor. Der für alle Minderheitenfragen üblich gewordene Berichterstatter im Völkerbundsrat, der Japaner Matsui, legte dem Rat einen Entschließungsentwurf vor, in dem von der Erklärung der polnischen Regierung Kenntnis genommen wurde, daß Ullis auf Grund der polnischen Strafgesetze verhaftet worden sei, und in dem sodann der Wunsch ausgesprochen wurde, der Prozess möge in einer Weise geführt werden, daß nicht der Eindruck von lediglich gegen die Minderheiten gerichteten Maßnahmen in der Öffentlichkeit entstehen könnte. In der anschließenden Aussprache gab Dr. Stresemann eine grundsätzlich gehaltene Erklärung ab, in der er mit großem Nachdruck feststellte, daß der Fall Ullis durch die Erklärung der polnischen Regierung und den Entschließungsentwurf des Berichterstatters in keiner Weise erledigt sei. Man könne grundsätzlich zu dem Ullisfall erst nach Abschluß des Prozesses Stellung nehmen und erst dann feststellen, ob den Wünschen des Berichterstatters Folge geleistet worden sei. Dr. Stresemann betonte sich sodann ausdrücklich, ohne sich dem Entschließungsentwurf des Berichterstatters anzuschließen, daß formelle

Die Begründung des Urteils im Stinnes-Prozess.

In der Begründung des bereits gemeldeten Urteils im Stinnes-Prozess verweist der Vorsitzende zunächst auf die Fülle von Rechtsfragen, die in diesem Prozess zu erörtern gewesen seien, und betont, daß er bei dieser Sachlage naturgemäß nur auf die wesentlichen Teile eingehen könne. Eine Reihe von Schwierigkeiten, so heißt es weiter, hätten in diesem Prozess der Erforschung der Wahrheit entgegengestanden. Nicht nur, daß die Angaben der Angeklagten miteinander in Widerspruch gestanden hätten, die Angeklagten hätten auch teilweise in ihren Angaben im Laufe des Prozesses mehrfach gewechselt. Einige wichtige im Ausland wohnende Zeugen, die unter Umständen vielleicht auch unter die Angeklagten gehört hätten, seien ausgeblieben. Es könne daher nicht zweifelhaft sein, daß der Sachverhalt, den der Vorsitzende ausführlich schildert, gewisse Lücken aufweise. Und daß die Arbeit des Gerichts trotz aller Sorgfalt nur Stückwerk sein könne. Bei der Darstellung des Sachverhalts bedauert der Vorsitzende, daß weder der Angeklagte Eugen Girsch noch Rothmann und Stinnes in Paris den Weg zum deutschen Sonderkommissar gefunden hätten, denn sie würden sonst die Auskunft erhalten haben, daß der angebliche Staatsvertrag, der es Ausländern gestatten sollte, Anleihen auch dann als Mittelbesitz anzusehen, wenn sie vor dem 1. Juli 1920 im Besitz gewesen, inzwischen aber verkauft und dann noch angekauft worden seien, überhaupt nicht bestünde. Sie würden dann auch zweifellos durchschauen haben, daß es sich nicht um ein reelles Geschäft, sondern um einen Betrug handelte. Auch der Angeklagte v. Waldow habe diesen Weg zu den deutschen Behörden nicht angetreten, und ebenso habe es Stinnes unterlassen, v. Waldow zu fragen, ob er sich an maßgebender Stelle nach dem Staatsvertrag erkundigt habe. Der Angeklagte v. Waldow hätte zum mindesten bei Empfang der Amsterdamer sogenannten Urkunden merken müssen, daß nicht alles in Ordnung sein konnte. Auch späterhin sei dem Angeklagten v. Waldow in unabweisbarer Weise vorgehalten worden, daß es sich hier um in holländischen Urkunden, um schriftliche Fragen handelte.

In der Begründung des Urteils im Stinnes-Prozess bespricht der Vorsitzende sodann die Rechtsfrage und kommt zu dem Schluß, es unterliegt keinem Zweifel, daß objektive Betrug vorliegt. Die Absicht des Betrages wurde durch Handlungen bestätigt, die den Anfang der Ausführung des Betrages darstellten, indem unrichtige Belege eingereicht wurden. Wenn es zu einer Vollendung des Betrages nicht gekommen ist, so ist das darauf zurückzuführen, daß in den französischen Fällen der Betrug verraten worden ist, in den rumänischen Fällen die deutsche Behörde ihn entdeckt hat, ehe er zur Vollendung kommen konnte.

Die Begründung beschäftigt sich dann sehr ausführlich mit der Beteiligung des Angeklagten Stinnes. Bei Stinnes besteht keine objektive Beteiligung darin, daß er sowohl für die rumänischen wie für die französischen Anmeldungen das Geld gegeben hat, daß er den Angeklagten v. Waldow zur Durchführung der französischen Anmeldungen nach Paris geschickt und gebildet hat, daß Rothmann in Rumänien tätig wurde. Es ist geradezu grob fahrlässig, daß der Angeklagte Stinnes sich nicht von vornherein darüber klar war, daß, wenn ein Staatsvertrag, der die Ausländer berechtigte, Anleihen zu rückkaufen, die sie gar nicht mehr hatten, wirklich bestand ein solcher Vertrag für die Ausländer, den Unterschied von Miß- und Rechtsmissverständnis beiseite. Und es ist eine unverzeihliche Fahrlässigkeit, daß er sich nicht zuvor er sich überhaupt grundsätzlich bereiterklärte, sich auf dieses Geschäft einzulassen, an autorisierter Stelle erkundigte, eine Fahrlässigkeit, die umso schwerer wiegt, als er nach seiner eigenen Darstellung hier mit Geld arbeitete, das ihm von befreundeter Seite anvertraut war, also Geld, mit dem ein ehrbarer Kaufmann besonders vorsichtig umgeht. Andererseits ist aber Betrug ein Verbrechen, und wir müssen dem Angeklagten nachweisen, daß sie nicht nur fahrlässig gehandelt haben, sondern bei Stinnes zum Beispiel, daß er wußte, daß ein solcher Staatsvertrag nicht besteht. Und diese Feststellung kann mit Sicherheit nicht gemacht werden. Der Angeklagte von Waldow hat in der Voruntersuchung

Recht vor, nach Abschluß des Prozessesverfahrens vor dem Völkerbundsrat auf den Ullisfall zurückzukommen.

Diese Lage ist nun gegeben. Der politische Charakter der Ullis-Fälle im Ullis-Prozess verlangt dringend ein Einschreiten des Völkerbundsrates. Die Genfer Minderheitenkonvention überträgt dem Völkerbundsrat bestimmte Kontrollrechte und Aufgaben, deren strikte Einhaltung gerade in dem gegenwärtigen Fall dringend erforderlich geworden ist. Der Völkerbundsrat würde im Falle einer Vernachlässigung der ihm in der Genfer Minderheitenkonvention gegenüber den obersteilischen Minderheiten übertragenen Aufgaben nur eine schwere Einbuße seines Ansehens und seiner Stellung in den großen grundsätzlichen Fragen erleiden.

Der Staatsanwalt legt gegen das Urteil im Ullis-Prozess Verurteilung ein.

Rattowitz. Staatsanwalt Ralsowski hat gegen das Urteil im Ullis-Prozess Verurteilung eingeleitet, mit der Begründung, daß das Strafmaß nicht seinem Antrage entspreche.

Das Programm für die Verfassungsfeiern.

ndg. Die Verfassungsfeier am 11. August wird in Berlin um 12 Uhr mittags durch einen Festakt der Reichsregierung im Reichstag eingeleitet werden. Nach dem Händelschen Konzert große in D-moll wird der Reichsminister des Innern Severing die Festrede halten. Nach der dann folgenden Beethoven-Duvertüre Namensfeier op. 115 war eine Ansprache des Reichslandlers vorgesehen, für die ein Erlaß noch nicht bestimmt ist. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes (Strophe 1 und 2) schließt die Feier ab. Der musikalische Teil wird von dem Berliner Sinfonie-Orchester unter Leitung des ersten Dirigenten Generalmusikdirektors Dr. Ernst Kunwald angeführt werden.

Von der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und der Stadt Berlin gemeinsam werden folgende Feiern veranstaltet werden: Im Deutschen Stadion findet um 4 Uhr nachmittags ein Festspiel unter der Leitung des Reichslandmarschalls Dr. Reddig und nach dem Entwurf und unter Spielleitung von Josef von Fieltz statt. Dem Spiel vorausgehend wird eine Ansprache des Reichsministers von Gumbard. In dem Spiel wirken mit ein Gesangschor von 7000 Schülern unter der Leitung des Musikdirektors Diebmann und Bewegungsschöre von 3000 Schülern sowie der Männerchor des Deutschen Arbeiterbundes. Ferner finden ein Ringkampf und rhytmische Vorstellungen statt unter der Leitung des Dipl. Turn- und Sportlehrers Erich König (Vizeleit. Hall und ihre Gruppe, Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine). Die Musik wird ausgeführt von den vereinigten Kapellen der Schutz-

den Angeklagten Stinnes nicht unerheblich belastet. Er will ihm nämlich schon im Jahre 1926 davon erzählt haben, daß die Urkunden gefälscht waren. Das Gericht glaubte, diese Belastung nicht in vollem Umfang verwenden zu können. Von Waldow hat mit seinen Angaben zu oft gewechselt, als daß sie derart glaubwürdig sein könnten, um als Beweismittel gegen einen anderen Angeklagten in Frage zu kommen. Nun hat aber Stinnes in seiner ersten Vernehmung gleichfalls angegeben, daß er zu diesem Zeitpunkt von der Anfertigung der falschen Urkunden Kenntnis erlangt habe. Stinnes will diese Angaben nach seiner Unterredung mit Direktor Deinmann gemacht haben, um der Untersuchungshalt zu entgehen und von seiner Firma und seiner Familie Unheil abzuwenden. Psychologisch ist das Verhalten nur zu erklären, wenn Stinnes lediglich an den Augenblick dachte, und nicht an die Folgen eines etwa zu Unrecht abgelegten Geständnisses. Aber immerhin muß berücksichtigt werden, daß Stinnes bei dieser Vernehmung unter einem nicht unerheblichen inneren Zwang stand. Es muß ferner berücksichtigt werden, daß er dem Rechtsanwalt Doed sofort nachher unter vier Augen gestanden hat, daß er bei der Vernehmung die Unwahrheit gesagt habe, und es muß berücksichtigt werden, daß er bei seiner nächsten Vernehmung am 8. September 1928 seine Erklärung wesentlich eingeschränkt hat. Bei dieser Sachlage kann es nicht als mit Sicherheit feststellend gelten, daß Stinnes schon im Dezember 1926 von der Verwendung gefälschter Belege erfahren hat. Deshalb kann nur als feststellend gelten, daß Stinnes Bedenken erst bekam, als v. Waldow nach seiner letzten Amsterdamer Reise zu ihm zurückkehrte und äußerte, hier sei möglicherweise mit den Belegen etwas nicht in Ordnung. Nach Überzeugung des Gerichtes ist der Angeklagte in diesem Moment bösgläubig geworden. Er mußte also, wenn er sich in diesem Moment aktiv an dem verübten Betrage beteiligen wollte, bestraft werden. Ein strafbares Verhalten aber kann man ihm nach Ansicht des Gerichtes nur dann nachweisen, wenn er sich an dem Geschäft selbst aktiv beteiligte oder es durch seinen Angeklagten von Waldow fördern ließ. Wenn er Waldow nach Paris schickte mit der Weisung, sich um das Geschäft zu kümmern, so ist darin nicht der Auftrag zu sehen, das Geschäft aktiv zu fördern. Wenn von Waldow das dennoch getan hat, so ist Stinnes nicht mit voller Sicherheit nachzuweisen, daß er diese Tätigkeit des Angeklagten von Waldow erwollt hat. Bei dieser Sachlage mußte der Angeklagte Stinnes als nicht überführt freigesprochen werden. Der Angeklagte v. Waldow hat die Urkunden gefälscht, die für die Glaubhaftmachung des Mittelbesitzes eingereicht wurden. Von diesem Ausblick an ist er nach der Überzeugung des Gerichtes bösgläubig gewesen. Von Waldow hat nach erlangter Bösgläubigkeit das betrügerische Geschäft in jeder Weise gefördert und sich damit des gemeinschaftlichen Betrages schuldig gemacht. Auch gegen den Angeklagten Rothmann, so heißt es weiter, spreche ein erheblicher Verdacht. Eine Kenntnis von den Einzelheiten des Geschäftes habe ihm jedoch nicht nachgewiesen werden können, so daß er als nichtüberführt freigesprochen werden müsse. An der strafrechtlichen Verantwortung des Angeklagten Bela Grosz könne kein Zweifel sein. Der Angeklagte Eugen Girsch habe sich der Beihilfe schuldig gemacht, indem er zwischen von Waldow und Schrandt und zwischen Rothmann und Bela Grosz vermittelte. Die Beihilfe sei zwar im Ausland geleistet und empfangen worden, das Gericht habe sich aber hier der Stellungnahme des Reichsgerichtes angeschlossen, wonach die Verantwortung erloschen müsse. Dem Angeklagten Les Girsch sei nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß er im fraglichen Zeitpunkt bösgläubig war oder das Geschäft gefördert habe. Auch der Angeklagte Schneid mußte trotz des erheblichen Verdachtes einer strafbaren Handlung freigesprochen werden.

Nachdem der Vorsitzende sodann die Strafbemessung beurteilt und den Angeklagten von Waldow, der als einziger der verurteilten Angeklagten anwesend war, über das Rechtsmittel der Verurteilung unterrichtet hatte, schloß er die Verhandlung.

polizei unter Leitung des Dirigenten-Polizeiobermeisters Dahn, von drei Kapellen des Reichsbauers Schwarz-Rot-Gold und den Fanfarenbläsern der Staatsoper. Die Firma Siemens u. Halske stellt die Lautsprecheranlage.

Am Abend um 8 Uhr finden Feiern in der Staatsoper am Platz der Republik, in der Staatsoper Unter den Linden und in der Städtischen Oper statt. In der Staatsoper am Platz der Republik wird die Feier von Hermann Scherchen geleitet. Zur Aufführung gelangen die Beethoven-Duvertüre op. 18, die Beethoven-Symphonie Nr. 9, die Beethoven-Symphonie Nr. 3, die Beethoven-Symphonie Nr. 5, die Beethoven-Symphonie Nr. 7, die Beethoven-Symphonie Nr. 8, die Beethoven-Symphonie Nr. 9, die Beethoven-Symphonie Nr. 10, die Beethoven-Symphonie Nr. 11, die Beethoven-Symphonie Nr. 12, die Beethoven-Symphonie Nr. 13, die Beethoven-Symphonie Nr. 14, die Beethoven-Symphonie Nr. 15, die Beethoven-Symphonie Nr. 16, die Beethoven-Symphonie Nr. 17, die Beethoven-Symphonie Nr. 18, die Beethoven-Symphonie Nr. 19, die Beethoven-Symphonie Nr. 20, die Beethoven-Symphonie Nr. 21, die Beethoven-Symphonie Nr. 22, die Beethoven-Symphonie Nr. 23, die Beethoven-Symphonie Nr. 24, die Beethoven-Symphonie Nr. 25, die Beethoven-Symphonie Nr. 26, die Beethoven-Symphonie Nr. 27, die Beethoven-Symphonie Nr. 28, die Beethoven-Symphonie Nr. 29, die Beethoven-Symphonie Nr. 30, die Beethoven-Symphonie Nr. 31, die Beethoven-Symphonie Nr. 32, die Beethoven-Symphonie Nr. 33, die Beethoven-Symphonie Nr. 34, die Beethoven-Symphonie Nr. 35, die Beethoven-Symphonie Nr. 36, die Beethoven-Symphonie Nr. 37, die Beethoven-Symphonie Nr. 38, die Beethoven-Symphonie Nr. 39, die Beethoven-Symphonie Nr. 40, die Beethoven-Symphonie Nr. 41, die Beethoven-Symphonie Nr. 42, die Beethoven-Symphonie Nr. 43, die Beethoven-Symphonie Nr. 44, die Beethoven-Symphonie Nr. 45, die Beethoven-Symphonie Nr. 46, die Beethoven-Symphonie Nr. 47, die Beethoven-Symphonie Nr. 48, die Beethoven-Symphonie Nr. 49, die Beethoven-Symphonie Nr. 50, die Beethoven-Symphonie Nr. 51, die Beethoven-Symphonie Nr. 52, die Beethoven-Symphonie Nr. 53, die Beethoven-Symphonie Nr. 54, die Beethoven-Symphonie Nr. 55, die Beethoven-Symphonie Nr. 56, die Beethoven-Symphonie Nr. 57, die Beethoven-Symphonie Nr. 58, die Beethoven-Symphonie Nr. 59, die Beethoven-Symphonie Nr. 60, die Beethoven-Symphonie Nr. 61, die Beethoven-Symphonie Nr. 62, die Beethoven-Symphonie Nr. 63, die Beethoven-Symphonie Nr. 64, die Beethoven-Symphonie Nr. 65, die Beethoven-Symphonie Nr. 66, die Beethoven-Symphonie Nr. 67, die Beethoven-Symphonie Nr. 68, die Beethoven-Symphonie Nr. 69, die Beethoven-Symphonie Nr. 70, die Beethoven-Symphonie Nr. 71, die Beethoven-Symphonie Nr. 72, die Beethoven-Symphonie Nr. 73, die Beethoven-Symphonie Nr. 74, die Beethoven-Symphonie Nr. 75, die Beethoven-Symphonie Nr. 76, die Beethoven-Symphonie Nr. 77, die Beethoven-Symphonie Nr. 78, die Beethoven-Symphonie Nr. 79, die Beethoven-Symphonie Nr. 80, die Beethoven-Symphonie Nr. 81, die Beethoven-Symphonie Nr. 82, die Beethoven-Symphonie Nr. 83, die Beethoven-Symphonie Nr. 84, die Beethoven-Symphonie Nr. 85, die Beethoven-Symphonie Nr. 86, die Beethoven-Symphonie Nr. 87, die Beethoven-Symphonie Nr. 88, die Beethoven-Symphonie Nr. 89, die Beethoven-Symphonie Nr. 90, die Beethoven-Symphonie Nr. 91, die Beethoven-Symphonie Nr. 92, die Beethoven-Symphonie Nr. 93, die Beethoven-Symphonie Nr. 94, die Beethoven-Symphonie Nr. 95, die Beethoven-Symphonie Nr. 96, die Beethoven-Symphonie Nr. 97, die Beethoven-Symphonie Nr. 98, die Beethoven-Symphonie Nr. 99, die Beethoven-Symphonie Nr. 100.

Schwernin feiert die Verfassung.

Das Schwerniner Rechtskabinetts, an dem auch die Nationalsozialisten beteiligt sind, hat, wie dort amtlich mitgeteilt wird, den Beschluß gefaßt, am 11. August eine amtliche Verfassungsfeier abzuhalten. Das Staatsministerium werde, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, der 10. Wiederkehr des Tages, an dem durch Erlaß der Reichsverfassung die erste Grundlage für den Wiederaufbau Deutschlands gelegt worden ist, durch eine Veranstaltung im Staatstheater zu Schwernin gedenken.

Verfassungsfeier der Berliner Hochschulen.

ndg. Die Berliner Hochschulen, die Universität, die Technische Hochschule, die Tierärztliche und die Landwirtschaftliche Hochschule beugen am Sonnabend durch eine Feier in der neuen Aula der Universität den 10. Geburtstag der Weimarer Verfassung. Der Historiker der Berliner Universität, Hermann Caden, bezeichnet es als Aufgabe der Hochschulen, zum Reich und der Verfassung zu stehen. Weiter schilderte er die Bedeutung der Weimarer Verfassung in außenpolitischer Beziehung und bezeichnete es als schwer, die Doppelaufgabe der Verfassung zu erfüllen, den Versailles Vertrag durchzuführen und den Geist von Versailles trotzdem zu überwinden. Wer unbesangene die Geschichte der letzten zehn Jahre überblicke, werde sich nicht verhehlen, daß wir nur auf dem Boden dieser Verfassung uns zu halten vermöchten. Jede Verfassung bedürfe einer doppelten Sanktion, einmal der Anerkennung der ersten Generation, die das Wert von Weimar erhalten habe, und dann der geschichtlichen Bewährung durch Leistungen. Der Weimarer Verfassung sei es gelungen, den anbringenden

Polkheimismus und den Stolz gegen die Reichsstaatsmacht abzumehren. Ondak gedachte u. a. nach des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert und des Reichspräsidenten von Hindenburg, die die Verbindung von Tradition und Zukunft symbolisierte.

Vor dem Lufa-Prozess.



Der Hochverratsprozess gegen den slowakischen Abgeordneten Lufa, der der Bestrebungen beschuldigt wird, die Slowakei von der Tschechoslowakischen Republik loszulösen und Ungarn anzuschließen, begann am 29. Juli in Berlin. Das Interesse des Auslandes an dem Hochverratsprozess gegen Lufa ist ungemessen groß. Alle großen Tagesblätter und Nachrichtenagenturen haben Berichterstattung entlassen. Publikum wird wegen Raummangel sehr wenig in den Saal gelassen werden können. Das Verbrechen des Angeklagten wird voraussichtlich zwei Tage dauern. Man glaubt, daß ein großer Teil der Verhandlungen geheim geführt werden wird und daß die Verteidigung dagegen Stellung nehmen dürfte. Die Vernehmung der Hauptbelastungszeugen Bolanski, Somolanyi, Hanzalik und Kunticher dürfte ebenfalls zwei Tage dauern. Die Untersuchungszeugen dürften erst in der zweiten Woche des Prozesses zu Worte kommen. Lufa hat sich darauf berufen, daß die Wiener Spionagezentrale, mit der er in Verbindung stand, nicht zugunsten der ungarischen Irredenta arbeitete, sondern für die amerikanischen Slowaken tätig war und zu der slowakischen Volkspartei Verbindungen unterhalten habe. Er erhielt durch dieses Spionagennetz alle beschlagnahmten Nummern des „Slovak“.

Politische Tagesübersicht.

Zeitungsbeschlagnahme in Ostpreußen. Die Sonntagsgabe des deutsch-sozialen „Volkswillen“ ist wegen ihrer Stellungnahme zum Lufa-Prozess beschlagnahmt worden.

Die Krise in der englischen Baumwollindustrie. Da die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Baumwollindustrie gescheitert sind, werden heute 300 000 Weber und 200 000 Angestellte der Manufakturabteilungen arbeitslos werden. Die Krise ist darauf zurückzuführen, daß sich die Arbeitnehmer weigern, sich mit dem von den Spinnerbetreibern beschlossenen Lohnabbau von 12% Prozent einverstanden zu erklären. Die bekanntgegebenen wird, sollen die Verhandlungen Ende der kommenden Woche wieder aufgenommen werden. Inzwischen werden die Arbeitnehmer jedoch nahezu 20 Millionen Mark an Löhnen eingebüßt haben.

Bevorstehender Besuch französischer Entfahrschiffverhänger bei Junkers. Man erwartet in den nächsten Tagen bei Junkers in Dessau eine Reihe französischer Entfahrschiffverhänger, die Präsidenten französischer Entfahrschiffgesellschaften, französischer Piloten und Ingenieure, die vor einiger Zeit die Erlaubnis erhielten, die Junkersschen Werke zu besichtigen.

Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes gestorben. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes Dr. Gossens, ist in München, wo er wegen eines Magenleidens operiert worden war, gestorben.

Kommunistische Propaganda an der österreichisch-slawischen Grenze. Wie aus Marburg gemeldet wird, fuhr gestern Abend über die österreichisch-slawische Grenze ein Auto, dessen Insassen kommunistische Flugblätter vom Auto herabwarfen. Bevor die Polizei einschreiten konnte, verschwand das Auto wieder auf österreichischem Gebiet.

Danktelegramme des Reichspräsidenten.

Die Teilnehmer der bulgarischen Studienreise haben gemeinsam mit der Deutschen Akademie folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet:

„Am Schluss einer dreiwöchigen, auf Einladung und im Geiste der Deutschen Akademie unternommenen Studienreise durch Deutschland bittet der Unterzeichnete namens seiner Reisegenossen, Vertretern der bulgarischen Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung, Herr Erzella seine ehrerbietvolle Begrüßung und seine Bewunderung für die Leistungen Deutschlands darbringen zu dürfen. Wir sind überzeugt, daß die uns zuteil gewordene Einladung der Deutschen Akademie von den besten Folgen für die Beziehungen unserer beiden Länder sein wird. ges. Minister a. D. Danailow, Professor, Präsident der Bulgarisch-Deutschen Gesellschaft für Kulturannäherung. Der Begrüßung ihrer bulgarischen Gäste schließen sich ehrerbietvoll an ges. Friedrich von Mueller, Präsident der Deutschen Akademie, Hermann Ondak, Präsident der wissenschaftlichen Abteilung.“

Der Reichspräsident hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Haben Sie herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung. Ich spreche Ihnen und Ihren bulgarischen Reisegefährten meine lebhafteste Befriedigung darüber aus, daß Sie der Einladung der Deutschen Akademie zur Studienreise durch Deutschland gefolgt sind. Ich wünsche aufrichtig, daß Ihre Reise zur Festigung der geistigen Bande zwischen unseren befreundeten Ländern beitragen möge. ges. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Ferner hat der Reichspräsident an die Deutsche Akademie in München folgendes Telegramm geschickt:

„Der Deutschen Akademie danke ich für ihre freundliche Begrüßung. Ich verbinde damit meine besten Wünsche für ihre der gegenseitigen Annäherung der Völker dienende Arbeit. ges. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Chilensischer Militärbesuch in Deutschland.

Der Generalinspekteur der chilenischen Armee Generalleutnant Francisco S. Diaz ist am 29. Juli in Bremen zu längerem Aufenthalt in Deutschland einetroffen; sein Begleiter ist Oberst Fuentes. General Diaz besuchte zunächst in Begleitung des Chefs der Delegation General Gens die Industriewerke im Westen, am 30. Juli Krupp in Essen und am 31. Juli in Düsseldorf. Am 1. August trifft General Diaz in Berlin ein und wird am 2. August ein Artilleriebataillon in Pöhlitz und das Infanterieregiment in Kriebitz besuchen. Als militärischer Begleiter ist ihm von der Reichswehrverwaltung Graf Haffen zugewiesen worden. Ferner besuchte der General Königs, München, Nürnberg, Würzburg, Dresden und das Schießfeld von Kammhuber. Der im Jahre 1877 in der chilenischen Provinz Curio geborene General ist sein Studium in Deutschland. Im Jahre 1901 war er als Hauptmann mit einer Gruppe junger Offiziere zur Verwirklichung der militärischen Kenntnisse in Deutschland und war im Pionierbataillon in Ologau, in der Pionier- und Artillerieschule in Charlottenburg und im Staff einer Infanteriebataillon kommandiert. Während des letzten Rommandos lernte er den damaligen Hauptmann Gens, den heutigen Generalfeldmarschall, mit dem ihn noch jetzt eine enge Freundschaft verbindet. 1911 war General Diaz als Major abermals für kurze Zeit nach Europa kommandiert. Seine Stellung als Generalinspekteur der chilenischen Armee entspricht im ganzen der des Chefs der Delegation in Deutschland, und im Kriegsjahre ist er als Generalstabschef anzusehen. General Diaz war von jeher sehr deutschfreundlich gesinnt und ist stets ein treuer Förderer der deutschen Doktrin in der chilenischen Armee gewesen. Er hat auch als militärischer Schriftsteller zahlreiche Artikel über die deutsche Armee in chilenischen Zeitungen veröffentlicht, das deutsche Reglement für die chilenische Armee bearbeitet und eine Broschüre über die deutsche Reichsverfassung geschrieben. Chile ist ein Staat mit allgemeiner Wehrpflicht und einer aktiven Dienstzeit von 1 1/2 Jahren sowie einer Reservepflicht bis zum 45. Lebensjahr. Über nur etwa die Hälfte der Wehrfähigen wird eingesetzt, wobei das Los entscheidet. Das chilenische Heer umfasst mit 35 Infanteriebataillonen, 32 Kavallerieabteilungen, 35 Batterien, 10 Pionierkompanien um 1480 Offiziere und 20 950 Mann, wozu noch die militärisch ausgebildete Gendarmerie und Polizei in Stärke von etwa 20 000 Mann hinzukommen.

Schwedischer Flottenbesuch in Kiel.

In der Kieler Förde ist Sonnabend vormittag eine schwedische U-Bootabteilung, bestehend aus einem Mutter-U-Boot mit 7 Booten und ein Tender mit 7 Marineflugzeugen zu einem zweitägigen Besuch eingetroffen.

Die Stadt hielt im Rahmen des schwedischen Flottenbesuches, Schwedische und deutsche Offiziere unternahmen am Sonntag nachmittag als Gäste der Kieler Segelvereinigung einen Autoausflug in die Holtenauer Schmelze. Am Abend gab der Stationschef, Konteradmiral Hansen, ein Essen für die schwedischen Offiziere, während den Mannschaften wiederum ein Kinobesuch geboten wurde.

Der Besuch der schwedischen Marine wird durch deutsche Kriegsschiffe erwidert werden, die in der Zeit vom 30. August bis 5. September verschiedene schwedische Häfen besuchen werden.

Gratulationscour bei Minister Erzellinski.

Der preussische Innenminister Erzellinski ist aus Anlaß seines 50. Geburtstages am 28. Juli bereits am Sonnabend Gegenstand sehr zahlreicher Glückwünsche, Deputationen und Adressen gewesen. Unter Führung des Staatssekretärs Wegge brachten die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Ministeriums ihrem Chef als Geburtstagsgabe ein von Prof. Rohlfert gefertigtes Gemälde des Innenministeriums. Der Staatssekretär betonte dabei, das Personal des Ministeriums habe das Bedürfnis, dem Minister Erzellinski seine Verehrung und Liebe auszudrücken und festzustellen, daß es sich auch menschlich mit dem Minister verbunden fühle, der hofentlich noch viele Jahre in gleicher Rüstigkeit, Tatkraft und Energie auf seinem Posten bleiben werde.

Glückwünsche sandten bisher weiter u. a. Ministerpräsident Braun und Erzellinskis Amtsvorgänger, Reichsminister Severing. Unter den Deputationen befand sich eine des Berliner Volkspräsidiums, geführt vom Volkspräsidenten Böggel und Obersten Deimannsberg. Auch zahlreiche Beamtenverbände waren vertreten.

Reichsminister Dr. Curtius hat zugleich im Namen des erkrankten Reichspräsidenten sowie der Reichsregierung dem preussischen Minister des Innern Erzellinski, zur Vollendung des 50. Lebensjahres telegraphisch die aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Minister Wirth

Über die Lebensfragen der westlichen Grenzgebiete.

In Trier. Der rheinische Handwerkerbund hielt am Sonntag in Trier seinen 6. Handwerkerkongress ab. Besondere Bedeutung erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des Reichsministers für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, der in den letzten Wochen die zweite und dritte Zone des besetzten Gebietes besucht hat. Nach der Begrüßungsansprache des Präsidenten des rheinischen Handwerkerbundes, Reichstagsabgeordneter Keffel, sprach Dr. Wirth über „Die Lebensfragen der westlichen Grenzgebiete“. Er betonte, daß eine Lösung der Probleme des Grenzlandes im Westen von der Durchführung einer größeren Kapitalverfugung und großzügiger Industrieentwicklung abhängen. Ein solches Programm für das besetzte Gebiet müsse sich auf mindestens 8 bis 10 Jahre erstrecken und alle erforderlichen Maßnahmen zur Verkehrs- und Kulturförderung umfassen. Zum Schluss erklärte Dr. Wirth unter hartem Beifall: „Wir Deutsche erwarten in Ruhe die Befriedung Europas, die sich unter allen Umständen durchsetzen muß. Der kritische Augenblick im Ringen um die Freiheit am Rhein ist gekommen. Eine Sonderkontrolle in der entmilitarisierten Zone nach Wegzug der Besatzung ist politisch und wirtschaftlich unmöglich. Ohne den Gedanken der Freiheit können wir hier nicht leben, nicht wirken. Niemals verzichtet ich neben dem Plan einer europäischen Solidarität, wie ihn Briand erneut zur Aussprache gestellt hat, eine Kontrolle des Rheinlandes, die wir im gesamten Vaterland als entscheidend und demütigend anerkennen. Der Rhein als freier Strom soll Deutschlands Herde sein! Er kann das aber nur sein, wenn er mit dem deutschen Volk frei ist bald und immerdar!“

Die Rückfahrt der „Bremen“.

New York. (Funkpruch.) Die „Bremen“ funkte, sie habe seit ihrer Abreise durchschnittlich 27,5 Knoten. Bis gestern mittag 629 Seemeilen zurückgelegt. Ein blinder Passagier ist diesmal nicht an Bord, dagegen 2 unermittelte Passagiere, die den Tempel in dem Niesengebüsch nicht mehr rechtzeitig verlassen konnten.

Die zweite Probefahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 28. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist mit 28 Fahrgästen an Bord heute früh 7 Uhr 54 Minuten bei herrlichem Wetter zu seiner zweiten, größeren Probefahrt aufgestiegen. Der Aufstieg wickelte sich, nachdem das Schiff um 7 Uhr 30 Minuten durch das Wetter ausgesetzt war, wieder ausgezeichnet ab. Dantes Wetter von der Höhe entfernt, begann das Luftschiff sich rasch zu heben. Der schöne sonnige Sonntagmorgen hatte eine Menge Zuschauer angelockt, die vom Gelände und dessen Umgebung aus die Luftschiffmanöver verfolgten, die unter Leitung Dr. Gensers, der sich auch heute wieder an Bord befindet, vor sich gingen. In rascher Fahrt enthielt das „Graf Zeppelin“ in nördlicher Richtung. Die Motoren, wie sie bei der ersten Probefahrt auf Hochleistung gebracht worden sind, haben zur höchsten Zufriedenheit der Schiffleitung gearbeitet. Folgende Städte wurden überflogen: Tübingen, Stuttgart, Wehrhahn, Ulm, Gammelsrieden, Kesselbrunn, Koblach, Würzburg, Bamberg, Weizsäcker und Altmühl. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute abend 7 Uhr 7 Minuten nach 11 1/2 Stunden Fahrt glatt gelandet. Vor der Landung, die erst beim zweiten Versuch gelang, sog das Luftschiff nach eine große Schelle um die Stadt, umtreibt von einem Wasserflugzeug des Bodenseeflottenkommandos.

Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“.

Start in der Nacht zum 1. August! Friedrichshafen. Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird der Start des „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August erfolgen. In der Ueberfahrt nehmen, wie jetzt feststeht, 31 Fahrgäste teil. Dr. Genser sprach sich über das Arbeiten der Motoren über die Befriedung aus. Vor der Amerikafahrt findet keine Probefahrt mehr statt.

Der amerikanische Japanflieger abgeführt.

London. Der amerikanische Fliegerleutnant Harold Bromley ist am Sonntagmorgen bei dem Start zu seinem Dauerflug von Stacoma im Staate Washington nach Tokio abgeführt. Bromley selbst blieb unerleget, während die Maschine, die Feuer gefangen hatte, erheblich beschädigt wurde.

357 Stunden in der Luft.

London. Die amerikanischen Flieger Jackson und O'Brien sind in ihrem Flugzeug „Saint Louis-Robin“ nunmehr 357 Stunden in der Luft. Der Motor arbeitet nach wie vor vollkommen einwandfrei.

Die Lage in China.

London. (Funkpruch.) Der Korrespondent der Times in Shanghai meldet: Die offizielle Nachrichten-Agentur der Regierung hat eine Depesche aus Taiyuanfu, der Hauptstadt von Schansi, veröffentlicht, die Berichte aus Kaigan und Urga enthält. Darin heißt es, die Russen suchten die Mongolen zu einem Aufstand gegen Rankin aufzureizen. In der ganzen Mongolei führten Sowjetagenten eine umfangreiche Propaganda. Es heißt, daß der Bericht von Henschikan stammt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Tschanghaifeld einen umfassenden Verteidigungsplan für die ganze Nordgrenze aufgestellt hat. Sie wird verteidigt werden von dem Gouverneur der Mandchurei Marschall Tschanghaifang, General Henschikan und General Kingshun. Weiter heißt es in der Erklärung, es werden von der Regierung keine weiteren Truppen nach Norden geschickt werden, doch wird für den Fall des Ausbruchs von Feindschaften mit den Russen finanzielle Unterstützung geplant. Der Korrespondent fügt hinzu, dieser veränderte Ton von Rankin stehe im entschiedenem Widerspruch zu den Telegrammen aus Chardin, die von bevorstehenden Verhandlungen sprechen. Die Gefahr eines Einfallens der Mongolen ist zweifellos wirklich vorhanden. Wenn es dazu kommen würde, dann würde es im Gegensatz zu der Mandchurei in diesem Gebiete keine Komplikation mit fremden Mächten geben. In einer Vorstudie Chardin soll ein sinesisches Reglement gemindert und gelockert haben. Viele Kaufleute haben bereits Chardin verlassen.

Annahme des amerikanischen Vermittlungsangebots durch China.

Nach einer Meldung des New York Herald aus Tokio soll die Rankin-Regierung den sinesischen Gesandten in Washington angewiesen haben, das amerikanische Vermittlungsangebot anzunehmen. China erklärte sich damit einverstanden, daß die Lage, wie sie vor dem Streitfall bestand, wiederhergestellt wird.

Der 1. August in der Schweiz.

Einreiseverbot für ausländische Kommunisten. Basel. Um bei dem am 1. August in der Schweiz geplanten kommunistischen Kundgebungen den Zugang ausländischer Elemente zu verhindern, hat die Regierung des Kantons Basel die Einreise für alle Ausländer verboten, die zur Teilnahme an den kommunistischen Kundgebungen nach der Schweiz kommen wollen. Ferner ist das Tragen der Rotkontinentaluniform verboten, sowie das Mitführen von Waffen aller Art. Wegen die von der Freiburger Kantonsregierung erlassene Verfügung, wonach kommunistische und sozialistische Kundgebungen und alle Aufzüge hierzu, sowie alle in diesem Sinne gehaltenen aufrührerischen Schriften verboten sind, hat die Sozialdemokratische Partei der Schweiz Beschlüsse beim Bundesrat eingelegt. Der Beschluß der Freiburger Kantonsregierung ist deshalb vorläufig aufgehoben worden.

Paris und der 1. August. Paris. Obgleich sich das französische Innenministerium der Hoffnung hingibt, daß der 1. August trotz der kommunistischen Drohungen ruhig verlaufen wird, haben die Polizeibehörden doch alle Vorbereitungen getroffen, um die Ordnung mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten. Die Aufhebung der kommunistischen Pläne hat ihre Aufgabe wesentlich erleichtert.

Bieder polnische „Notlandung“ auf deutschem Boden.

Berliner Morgenblätter melden aus Breslau: In der fünften Nachmittagsstunde des Sonnabends ist in der Nähe von Breslau, und zwar in dem Vororte Schwetznitz ein polnisches Militärflugzeug auf einem Stoppfeld gelandet. Der Pilot, ein polnischer Offizier, erklärte, er habe sich verfahren und die Ober für die Weichsel gehalten. Schließlich sei er gezwungen gewesen, insofern die Weichsel nicht mehr zu sehen. In dem Flugzeug wurden außer einbelebten photographischen Apparaten zwei Maschinengewehre festgestellt. Das Flugzeug wurde zunächst beschlagnahmt.

Doover zur Ratifizierung des Mellon-Brenger-Abkommens.

Washington. In seiner Erklärung zur Ratifizierung des Mellon-Brenger-Abkommens durch Frankreich hat Präsident Hoover, er glaube angesichts der entgegenkommenden Haltung des amerikanischen Volkes berechtigt zu sein, auf die Großzügigkeit der Forderung hinzuweisen. Die französische Schuld habe am 15. 8. 1925 etwa 4250 Millionen Dollar betragen, während die im Mellon-Brenger-Abkommen vorgesehene Gesamtzahlung sich auf 1682 Millionen beläuft. Bestimmte Beträge der nach dem Abkommen gewährten Darlehen seien für den Wiederanbau, für die Schiffahrt und zur Befriedigung von vor Amerika Kriegseintritt eingegangenen Verpflichtungen gegenüber Briten, Belgiern und anderen Ländern an die Bank von Frankreich und Kreditanstalt verwandt worden. Hoover erklärte, er erwähne diese Tatsachen, um Frankreich, das seinen Verpflichtungen in ehrenvoller Weise nachgekommen ist, vor Augen zu führen, daß die Regelung doch auch ein gewisses Opfer für das amerikanische Volk bedeute. Der von Frankreich zu zahlende Betrag sei ohne Berücksichtigung der Summen festgelegt worden, die Frankreich an Reparationen erhalte. Die erkaufte wirtschaftlich-finanzielle Erholung Frankreichs, sogar während des kurzen Zeitraumes seit dem Abschluß des Mellon-Brenger-Abkommens, berechtige zu der Erwartung, daß die schon angezeigte allmähliche Befreiung sämtlich von Frankreich noch weniger drückend empfunden werde. Jedenfalls werde durch die Ratifizierung ein förderndes Element in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausgeübt.

Vor der Aufnahme der englisch-russischen Beziehungen.

London. Der russische Botschafter Dowgalewski wurde auf dem Bahnhof von einem Vertreter des britischen Staatssekretärs des Äußeren und von einem Vertreter des deutschen Botschafters begrüßt. Die deutsche Botschaft in London hatte bekanntlich seit dem Abbruch der englisch-russischen Beziehungen die diplomatischen Interessen Russlands in London vertreten. In einem Presse-Interview äußerte der Botschafter lebhaft, er hoffe, daß eine Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion möglich sein werde. Er werde am Montag mit Henderson eine Zusammenkunft haben. Die Dauer seines Aufenthaltes in London werde ausschließlich von dem Fortschritt der Beratungen abhängen.

Gerriot für Zusammenstoß Europas.

Paris. Gerriot hat in Genéve eine Rede gehalten, in der er außerpolitisch für die Bewirkung einer Einigung der Staaten Europas eintritt, die allein imstande sei, die Hegemonie auszugleichen, die ein junger, reicher Staat auf einem anderen Kontinent zur größten Gefahr Europas anstrebe. Die Vereinigten Staaten Europas seien schwer zu bilden, aber möglich, wenn alle Demokratien darin einig seien.

Schließung der Fabrikarbeiterinternationale.

Hannover. In der am Sonnabend abgehaltenen letzten Sitzung beschäftigte sich die Fabrikarbeiterinternationale vorwiegend mit Organisationsfragen. Der Vorschlag, die internationale zu schließen, wurde einstimmig angenommen und es wurde beschlossen, die Arbeit fortzusetzen und zu erörtern, warum einige Länder ihren Anschluß an die Internationale noch nicht vollzogen haben. Ferner soll der Zusammenstoß der internationalen Sekretariate der Fabrikarbeiter, der Glasarbeiter und der keramischen Arbeiter weiter betrieben werden. Der französische Vertreter Vandenberghe meinte, daß der Zusammenstoß in Frankreich, wo die Arbeiter dafür eingenommen seien, bereits im nächsten Jahre erfolgen werde.

Die Zusammenlegung des Vorschlagsausschusses soll künftig aus Vertretern Belgiens, Deutschlands, Englands, der Niederlande und Schwedens sowie dem Sekretär erfolgen. Als Sitz des Sekretariats der Internationale wurde Amsterdam bestimmt. Als Vizepräsidenten wurden in den Vorschlagsausschuss gewählt: Brey für Deutschland, Weis für Österreich, Johnson für Skandinavien, Bergé für die Niederlande, Dukes für England. Für Belgien steht die Wahl noch aus. Nachdem Nielsen-Rosenbogen der hannoverschen Organisation den Dank der ausländischen Vertreter für die Aufnahme des Kongresses ausgesprochen hatte, wurde dieser mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Brey geschlossen.

Unveränderter Stand der Arbeitslosigkeit.

Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter hat der Arbeitsmarkt in der ersten Julihälfte keine nennenswerte Entlastung mehr erfahren. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung sank nur noch um rund 2000 Personen oder 0,8 Prozent. Etwas stärker war der Rückgang bei den Besitzern der Arbeitsunterstützung, die sich vom 1. bis 15. Juli um 15000 Personen verminderten. Demnach hatten zur Mitte Juli in der Arbeitslosenversicherung rund 780000, in der Arbeitsunterstützung 191000 Unterstügte.

Großes Unwetter über Srier.

Am Freitag abend glug über Srier ein großes Unwetter nieder. Die außerordentlich starken Niederschläge überfluteten in der Stadt in Stunden die Straßen und zum Teil auch die Wohnungen. Hierdurch wurden große Vorräte an Lebensmittel und Waren unbrauchbar. Die Wassermassen überfluteten die Straßen, wodurch langandauernde Verkehrsbehinderungen hervorgerufen wurden. Schwere in Mitleidenhaftigkeit gegen wurde ein hässliches Gut, wo selten große Gesellen 5 Minuten lang niederfielen. Die Felder sind überflutet, das Getreide hat besonders schwer gelitten. In mehreren Stellen schlug aus der Höhe ein, a. wurde das Verwaltungsgebäude des dänischen Konsulats durch einen fallenden Blitzschlag getroffen, der drei Männer zu Boden warf, ohne sie ernstlich zu verletzen. Schwere getroffen wurden auch die vor den Toren der Stadt gelegenen Orte.

Eisenbahnunfall bei Götting.

Beim früh fünf nach 8 Uhr ereignete sich auf der Kleinbahn Götting-Weisshaus ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein vom Halbe kommenden Personenzug wurde an einem unbewachten Bahnübergang in Weisshaus vom zwei Meter hohen und völlig verrosteten, der Eisenleiter, der 19-jährige Knabe Gerhard Hoffmann, erlitt schwere Verletzungen, während der Wirtfabrik Windmühlensbrücker Müller aus Weisshaus, auf das Weis geworfen und überfahren wurde. Ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Zustand des Knaben ist nicht lebensgefährlich. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt eine grobe Fahrlässigkeit des Personenzugführers vor, da das Signal des Tages, der die vorfahrtsmäßigen Dampfsignale abgegeben hatte, bemerkt werden mußte.

35 Menschen ertrunken.

Im Gadermatt-See (Norder-See) wurde eine große Anzahl von Leuten, die ins Wasser in die Schwemme getrieben hatten, von einer unerwartet eintreffenden Hochwasserwelle überrollt. Die Strömung war so stark, daß alle Rettungsversuche vergeblich blieben. Man befürchtet, daß 35 Personen ertrunken sind.

7 Tote und 10 Schwerverletzte bei einem Autounfall in Wahren.

Bei Wahren in Wahren fuhr nach einer Weile der Wagen aus dem Weg ein Bekannter, in dem 40 Passagiere saßen, auf dem Wege nach dem Wallfahrtsort Wasser an einer abschüssigen Stelle der Straße in den Graben und überschlug sich. Zwei Personen wurden sofort getötet, 5 tödlich, 10 schwer und die übrigen leicht verletzt. Nach Aussage des Chauffeurs ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Bremse im entscheidenden Augenblick versagte.

Max Döls „privatim“ vor Gericht.

Max Döls hatte sich am Sonnabend vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte in einer unpolitischen Angelegenheit zu verantworten. Als er aus dem Zuchthaus entlassen war, knüpfte er Beziehungen zu der geschiedenen Frau des früheren sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Rabold an, kam aber bald darauf mit Rabold in Konflikt, weil dieser seiner früheren Frau das Kind aus ihrer Ehe, einen 10-jährigen Knaben, wegen der Beziehungen zu Döls nicht mehr lassen wollte. Vor längerer Zeit suchte

Döls Rabold in den Redaktionsräumen der kommunistischen „Welt am Abend“ auf, um sich mit ihm über das Kind zu verständigen. Dabei soll es zu heftigen Zusammenstößen gekommen sein. Döls wird beschuldigt, den Rabold gewirrt und ihm mit Totschlag gedroht zu haben. Er soll erklärt haben, wenn Rabold die Frau nicht endlich in Ruhe lasse, würde er an ihm ein Verbrechen begehen, und wenn es noch einmal ins Zuchthaus mühte, Döls erklärte seine Verwunderung, daß der Kommunist Rabold ihn vor ein hohes Gericht attiert habe. Rabold erklärte, sein Kind habe mit seiner Partei nichts zu tun. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt die Zurückweisung des Einspruches gegen den Strafbefehl. Das Schöffengericht Berlin-Mitte ging aber über die im Strafbefehl festgesetzte Geldstrafe von 50 Mark hinaus und verurteilte Max Döls wegen verletzlicher Nötigung und Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

Zwischenfall beim kommunistischen Grenztreffen in Rheinfelden.

Basel. Im badischen Rheinfelden fand gestern ein von den Kommunisten angelegtes Grenztreffen statt. Entsprechend dem gegebenen Versprechen, von dem die Teilnahme zur Abhaltung abhängig gemacht wurde, sollen die Manifestanten über die Rheinbrücke nach der schweizerischen Seite, nach wiederholter Aufforderung, sich zurückzuziehen, machte schließlich die schweizerische Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch, wobei einige Manifestanten auf der Brücke eine Zeit lang liegen blieben. Die anderen Teilnehmer zogen sich dann nach dem badischen Grenzgebiet zurück.

Neue Ermittlungen über das Schicksal des verstorbenen Landgerichtsdirektors Bombe.

In den Ermittlungsarbeiten der Behörden in der Angelegenheit des verstorbenen Landgerichtsdirektors Bombe haben sich Anzeichen ergeben, die darauf hinweisen, daß der Vermisste nicht Selbstmord verübt hat, sondern entweder verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Es ist festgestellt worden, daß Bombe am Sonnabend, den 20. dieses Monats in Adamswalde, das etwa eine Meile von Neu-Biosow entfernt liegt, bei einer Frau Koch, der Schwiegermutter des Lebrers Köppe aus Schönweide, Quartier genommen hat. Lebrer Köppe berichtet, daß an diesem Tag zwischen 1 und 2 Uhr mittags ein aufgetriebenes Derr im Hause seiner Schwiegermutter, wo sich Köppe gerade mit seiner Frau aufhielt, erschien und um Quartier für die Nacht bat, da er im Gasthof nicht mehr unterkommen könne. Der Fremde nannte sich Bombe, ohne aber seinen Titel zu nennen. Er hatte Out, Aktentasche und Mantel bei sich und besahnte sein Zimmer im voraus. Er unternahm im Laufe des Nachmittags einen längeren Spaziergang, der ihn, wie er erzählte, nach den Orten Groß- und Klein-Berling führte. Er übernachtete dann im Hause und verabiedete sich am folgenden Morgen nach dem Frühstück, wobei er erklärte, daß er nach der Bechliner Hütte wolle. Köppe erzählt, daß Bombe einen ernsten und gelegentlichen Eindruck machte, jedoch offenbar in bester Stimmung war. Als Köppe später den gleichen Weg passierte, den Bombe eingeschlagen hatte, beobachtete er, daß sich an einer Holzablage zwei Privatautos aus entgegengesetzter Richtung begegneten und bei ihrem Zusammentreffen anhielten. Die Insassen, mehrere Männer, stiegen aus und sprachen heftig aufeinander ein. Nach einiger Zeit kehrten die beiden Wagen um und fuhrten wieder in der Richtung zurück, von der sie gekommen waren. Da die Insassen der Autos, wie Lebrer Köppe erklärt, nicht aus der Gegend waren, so kann es sich nicht um einen Holzstapel gehandelt haben. Es ergeben sich nun die Möglichkeiten, daß der Vermisste auf dem sechs Kilometer langen Weg von Adamswalde nach der Bechliner Hütte einem Unfall oder Verbrechen zum Opfer gefallen ist, oder aber, daß er die Bechliner Hütte erreicht hat und von dort im Motorboot nach Heinsberg weitergefahren ist. Da bisher in Heinsberg keine Spur von ihm gefunden werden konnte, ist unter Umständen anzunehmen, daß Landgerichtsdirektor Bombe von Heinsberg nach Berlin weitergefahren ist und sich krank oder gefesselt in der Reichshauptstadt befindet. Die Behörden geben beiden Möglichkeiten mit dem größten Sorgfalt nach.

Das Rätsel um Gerichtsdirektor Bombe.

Berlin. (Funkpruch.) Die Nachforschungen nach dem seit nunmehr 9 Tagen verschwundenen Berliner Landgerichtsdirektor Dr. Bombe werden fortgesetzt. Der Fahrer eines Motorbootes, das zwischen Bechlinerhütte und Heinsberg verkehrt, glaubte nach dem ihm vorgelegten Bild und der Beschreibung Bombes sich bestimmt zu erinnern, daß er diesen Herrn am Sonntag mittags von Bechlinerhütte nach Heinsberg gefahren habe. Kriminalkommissar Busdorf begab sich daraufhin nach Heinsberg, konnte aber bisher in diesem Ort über den weiteren Verbleib des Landgerichtsdirektors nichts ermitteln. Während der Nachforschungen in Heinsberg erhielt Busdorf am geistigen Sonntag abend die Nachricht, daß Bombe noch gestern, also am 28. Juli in dem kleinen Ort Wustrau in der Nähe von Ruppau in einer Gastwirtschaft gekehrt worden sein soll. Der Kriminalkommissar begab sich daraufhin nach Wustrau, wo ihm der Oberlandjäger mitteilte, ein Kaufmann aus Seandau habe am geistigen Sonntag mittags in der Gegend von Hennigsdorf einen älteren Herrn auf sein Boot mit nach Wustrau in seinem Kraftwagen genommen, von wo der Fremde mit dem Dampfer nach Wustrau fahren wollte. Das Verhalten des älteren Herrn machte auf den Kaufmann den Eindruck, als ob mit dem Gesundheitszustand des Fremden nicht alles in Ordnung sei. Der Unbekannte habe in einem Wustrauer Gasthof zwischen 1 und 2 Uhr mittags zu Mittag gegessen. Dem Besitzer des Lokals sei ebenfalls das verdächtige Wesen seines Gastes aufgefallen. Der Fremde erkundigte sich, wie man nach Ruppau gelangen könnte und verchied dann auf Wustrau. Seine Personalbeschreibung treffe auch auf Landgerichtsdirektor Bombe zu. Wustrau liegt am Ruppauer See etwa 10 Kilometer von Heinsberg entfernt. Infolgedessen besteht die Möglichkeit, daß der Vermisste in einem Unfall von Seeschiffahrt planlos umherirrt. Man glaubt an einen Selbstmord Bombes jetzt weniger, zumal der Spaziergang nach Adamswalde und die Wanderung von dort nach Bechlinerhütte nicht gerade auf die Absicht Bombes schließen läßt, seinem Leben ein Ende zu machen. Heute vormittags wurden durch Landjäger die Ufer des Ortenerid-See bei Heinsberg abgesehen. Fragt etwas Positives konnte bisher nicht festgestellt werden.

Schnell zur Expedition!
Das Rettungsabkommen muss gemacht werden.

Wenn Sie die Zustellung des Riesen Tagesblattes für August wünschen.
Bestellpreis 2,25 RM. ohne Zustelgebühren.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niels und Umgebung gern gelesene Nielsers Tagesblatt zum Beginn nehmen jederzeit entgegen für

- Hoberlen: E. Höcker, Hoberlen Nr. 67
- Glanitz: Frau Heße Nr. 6
- Gohlitz: E. Kühne, Nr. 57
- Gröbe: H. Dandob, Streblauer Str. 17
- W. Deidenreich, Allee Str. 4
- O. Nibel, Olshager Str. 2
- Frau Kulle, Kirchstr. 19
- Gröbel: R. Wetter, Gröbel Nr. 1
- Jahnshausen-Wöhlen: H. Steinberg, Pausky Nr. 3
- Kahlitz: H. Steinberg, Pausky Nr. 3
- Jungenberg: Otto Schauer, Bädermeister
- Reinisch del Niels: Frau Schlegel, Venterweg Nr. 17d.
- Rechenberg: S. Schumann, Popyly 13
- Rechenberg: O. Nibel, Gröbe, Olshager Str. 19
- Reich: R. Wetter, Gröbel Nr. 1
- Ridrik: H. Steinberg, Pausky Nr. 3
- Rindsch: Marie Thronis, Wiesenstr. 6
- Reise: W. Schwarz, Nr. 41
- Pausky: W. Schwarz, Teilsy Nr. 41
- Popyly del Niels: S. Schumann, Nr. 18
- Pausky: H. Steinberg, Pausky Nr. 3
- Niels: Alle Rettungssträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftshilfe Goethestr. 39 (Telefon Nr. 2)
- Ridderau: W. Schöne, Grundstr. 16
- Sagert: Frau Heße, Glauitz Nr. 6
- Seerhanen: H. Steinberg, Pausky Nr. 3
- Weils (Hilf): Fr. Kluge, Lange Nr. 116
- Weils (Hilf): H. Hage, Lange Nr. 28
- Zeilsheim-Dorf: E. Sandholz, Teilsy Nr. 13
- Zeilsheim-Dorf: Richard Schönlitz, Buchhändler

Continental
Reifen Die Qualitätsmarke

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Tierhygiene.

Von Dr. med. vet. Fleischhauer.

Große, lustige und helle Stallungen, in die Licht und Sonne ungehindert eindringen können, sind in erster Linie notwendig, um unsere Haustiere gesund und widerstandsfähig zu erhalten. Wieviele Krankheitserreger werden durch das Sonnenlicht abgetötet oder in ihrer Weiterentwicklung gehemmt!

Besonders möchte jeder Besitzer sein besonderes Augenmerk auf Krüpen und sonstige Futtergelegenheiten richten. Jede Krippe soll so beschaffen sein, daß sie sich ohne Mühe bis in die kleinsten Fugen reinigen läßt, so daß keine Futterreste darin zurückbleiben. Die Rückwände säuern und verderben leicht und das Futter verliert seine Bekömmlichkeit.

Auch vernachlässigt man es nie, sich um die Lagerstätte zu kümmern. Die Hauptbedingung hierfür ist eine weiche, frische und vor allem trockene Streu. Denn die Tiere liegen mit ihrem ganzen Körpergewicht darauf und müssen vor Druck, Risse und Rölle geschützt werden. Ist das Lager nah und befindet sich auf der Haut des Unterbauches oder der Beine irgendwelche wunde Stellen, so liegt sich das betreffende Tier durch und es entstehen schwer heilbare, schmerzhaft Wunden. Vor allem im Sommer bei großer Wärme treten derartige Leiden in die Erscheinung. — Zement- und Holzböden, wie man sie oft in Schweineställen antrefft, sind völlig ungeeignet. Rheumatische Erkrankungen, Husten usw. sind die Folge davon. Auf jeden Fall müssen derartige Böden mit dichten Holzplatten bedeckt werden, in denen Zwischenräume zum Abfließen der Exkremente vorhanden sind.

Seider nur allzu häufig beobachtet man fernerhin, daß Milch von Kühen, bei denen tierärztlicherseits eine Euterentzündung infolge Bakterien (Streptokokkenmastitis) festgestellt ist, trotz sachmännlicher Anweisung, sie zu vernichten, der Einfachheit halber in die Streu gemolken wird. Ein solches Verfahren ist im Hinblick darauf, daß die Erreger nicht nur für die anderen Milchtiere, sondern auch für den Menschen schädlich und übertragbar sind, aufs Entsetzliche zu verwerfen. Derartige Milch muß in einem besonderen, später leicht zu desinfizierenden Gefäß aufgefangen und hierauf unschädlich beseitigt werden.

Weiterhin sollte es sich jeder Landwirt zur Regel machen, seine Stallungen mindestens zweimal im Jahre einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen, wobei die Wände jedesmal mit Kalk gestrichen und auch sämtliche Stallgerätschaften mit gesäubert werden müssen.

Daß zur Tierhygiene eine gewissenhafte und regelmäßige Hauspflege gehört, möchte eigentlich selbstverständlich sein, und doch findet man nur zu oft — vor allem in Rinderställen —, daß dieselbe auf das Größte vernachlässigt wird. Von dem Fell der Kühe ist häufig nur wenig zu sehen. Dicke breite Krusten Stallungetriebes kleben an den Haaren und beeinträchtigen das Wohlbefinden der Tiere. Daß hierdurch natürlich auch die Milch nicht hygienisch einwandfrei ist, läßt sich leicht erklären. Manke, gut gepuhte Rinder sollten jedem und Schweizer besonders Freude machen.

Auch auf die Klauen ist das Augenmerk zu richten. Sie sind alle Vierteljahre zu kürzen, um die Last des Körpers nicht zu sehr auf die Ballen zu legen, wodurch Schmerzen entstehen und Lahmheit eintritt. Die Folge ungenügender Klauenpflege macht sich in dem Auswachsen der Klauen zu sogenannten Pantoffelklauen bemerkbar, die ihrerseits wiederum eine krankhafte Veränderung der Klauengelenke hervorrufen.

Einer besonders sorgfältigen Körperpflege bedarf das Pferd. Außer dem üblichen Putzen ist es nötig, in größeren Zwischenräumen Mähne, Schwanz, Schlauf und Unter zu waschen. Im Sommer sollen die Tiere möglichst oft geschwemmt werden, um eine gründliche Hautreinigung zu erzielen, jedoch darf dies nicht sofort nach der Mahlzeit oder in ersticktem Zustande geschehen. Nach dem Bade sind die Tiere gut abzureiben und bis zur völligen Abtrocknung zu bedecken oder warm einzudecken. Sind die Beine und Füße hart beschmutzt, so sind diese mit warmem Wasser und Kernseife abzuwaschen und dann zu trocknen. Hierdurch wird verhindert, daß durch den hartgewordenen Straßenschmutz in der Hufeisenrinne Risse entstehen und die Pferde schließlich an Mauke erkranken.

Da in der Landwirtschaft die Kuh auch eine bedeutende Rolle spielt, so bedürfen die Muttertiere und die Neugeborenen besonderer Pflege und Hygiene. Deshalb sollte auf jedem Gut ein Abkalb Stall zur Verfügung stehen, in dem die hochtragenden Tiere vom Tierarzt geimpft werden.

Bei den Neugeborenen muß man vor allem dem Nabelstrang die größte Beachtung schenken. Um eine Nabelinfektion zu vermeiden, bestreicht man ihn mit Holzeis. Da sich im Darm der Tiere gewisse Bakterien befinden, die bei Säuglingen im Anschluß an ungewöhnliche Fütterung und Haltung krankheitsregierend wirken (Ruhr) und infolgedessen eine große Gefahr für die Kulsucht bilden, hat der Landwirt in allererster Linie für zweckmäßige Fütterung und Haltung Sorge zu tragen, um die Tiere in die Lage zu versetzen, dieser Erreger Herr zu werden. Deshalb gebe man dem Kalbe die kuhwarme Milch der eigenen Mutter aus einem vorher gut ausgebrühten Gefäß, auch ist das Euter vor dem Melken zu reinigen.

Was über die Hygiene der Tiere im allgemeinen gesagt wurde, gilt im großen und ganzen auch für das Geflügel. Für Hühner muß für einen Schlafraum, einen Lagerraum, einen Raum zur Aufzucht und einen für Glucken gesorgt werden. Der Hühnerstall soll gut lüftbar sein, auch empfiehlt es sich, daß er bei kalten Tagen zu heizen ist. Den Schlafraum streue man mit einer Schicht trockenen Sandes oder Torfmülls ein. Bei schlechtem Wetter läßt man die Hühner in den Scharraum, bei günstiger Witterung in den Auslauf, der trocken und sonnig sein muß. Gras und Obstzweige

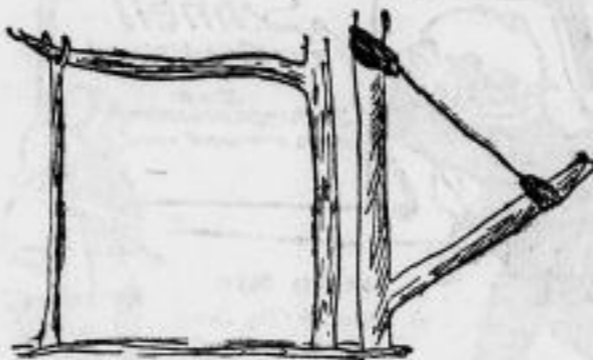
können hierzu Verwendung finden. Im Frühjahr und Herbst ist eine gründliche Reinigung und Desinfektion des Stalles vorzunehmen, wobei auch die Holzstelle abgetragen und mit heißer zweiprozentiger Sodalauge abgeseuert werden, um die Hühner vor Ungeziefer zu schützen. Die Desinfektion der Rester darf nur mit nichtriechenden Mitteln geschehen, da sonst die Eier den Geruch annehmen. Am besten eignet sich hierzu heiße Sodalauge oder dicke Kalkmilch. Das Neststroh wird vierteljährig erneuert. Wöchentlich muß der Stall von Kot gereinigt werden. In jeder Geflügelstall ist ferner ein Quarantänestall in Bereitschaft zu halten, in dem kranke und neu angekaufte Tiere untergebracht werden, die mindestens 8 Tage auf ihren Gesundheitszustand hin zu beobachten sind.

Stützen der Obstbäume.

Trop des eiligen Winters hängt ein Teil unserer Obstbäume übervol. Die Schattenmorellenweige sind schon so schwer, daß sie herunter auf die Erde hängen und die Früchte dabei Schaden nehmen und faulen. Der Wind treibt



die fruchtbeladenen Zweige hin und her und bricht sie ab. Wir müssen die fragilen Zweige schnellstens hoch binden. Da es sich bei Schattenmorellen meist um Büsche mit wenig starken Zweigen handelt, so müssen wir neben den Stamm einen kräftigen Pfahl setzen und mittels starken Bindfadens die Zweige an ein oder zwei Stellen hochbinden.



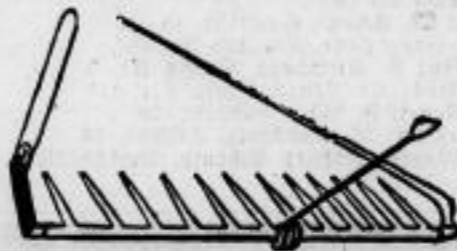
Handelt es sich um starke Zweige, so müssen wir wegen der Haltbarkeit kräftigen Draht verwenden. Da dieser aber in die Rinde einschneiden würde, so nehmen wir um Ast und



Stamm erst einen Streifen von einem alten Fahrradmantel und befestigen daran den Draht. Andere Zweige müssen wir durch kräftige Stangen stützen. An Formobst- und Zwergbäumen machen wir uns aus Stäben und Brettchen kleine Stützlagen und stützen besonders schwere Früchte.

Der Heuraffer.

Die Heuraffenernte fällt in die Zeit vermehrter Anspannung, der erste Schnitt mit der Pflüge der Hackfrüchte, der zweite mit der Getreideernte zusammen. Von großem Werte sind daher Geräte, welche uns die Erntearbeiten erleichtern und die Ernte beschleunigen.



Ein solches Gerät ist der Heuraffer, der eine große Arbeitsbreite bringt und infolge seiner Einfachheit selbst hergestellt oder billig bezogen werden kann. Er hat eine Arbeitsbreite von drei Metern, hat stablisen und ein Gewicht von etwa 10 Kilogramm. Er kann auch mit einem kleinen zweirädrigen Vordergestell gebaut werden.

Praktische Winke

Der Kompost.

Der Komposthaufen ist die Sparbüchse des Landwirts. Alle Abfälle der Wirtschaft, Grabenauswurf, Sand, Schrot, Mist, faules Stroh, Weidengedüngel usw. werden auf den Komposthaufen gebracht. Dieser wird in rechteckiger Form an einem schattigen Platz angelegt, auf einer festen, lehmigen Unterlage. Die Abfälle werden mit guter Erde abwechselnd durchgeschichtet, ebenso mit Kalk, auch eine Zwischenschichtung mit Stallmist ist gut. Durch Aufbringen von Jauche soll der Kompost feucht gehalten werden. Zur Befestigung pflanzt man Rübisch an. Unkrautformen dürfen nicht auf den Komposthaufen kommen.

Das Aufbringen von Kompost erfolgt kurz vor Beginn des Wachstums, er wird sofort ausgebreitet und mit der Egge gleichmäßig verteilt.

Erzielung großer Eier.

Große Eier soll man durch Verfütterung von Mager- und Buttermilch erzielen können. Sehn Tage nach begonnener Verfütterung zeigt sich der Erfolg. Man gibt 1 Liter Mager- oder Buttermilch auf 10 Hühner täglich, in der warmen Jahreszeit die Milch am besten heiß oder lauwarm, um Verdauungsstörungen zu vermeiden. Ins Trockenfutter gibt man noch Dorschmehl.

Kakteen.

Kakteen sind jetzt wieder große Mode geworden und mancher Liebhaber sucht überall Samen zu erlangen. Erfolg kann er mit seinen Liebungen aber nur haben, wenn er ihnen die richtige Behandlung zu teil werden läßt. Kakteen wollen möglichst flache Töpfe haben und nicht zu groß. Das Abfließen des Wassers, damit kein Ungeziefer eindringen kann. Darauf kommt eine flache Schicht von Mauersteinsplätzen. Die Erde darf nicht feucht sein, kann aber ruhig lehmige Bestandteile enthalten. In der Hauptsache verwenden wir ein Drittel Sand, ein Drittel Sauberde, die wir, wenn wir sie uns nicht selbst bereiten, aus dem Laubmalde holen und ein Drittel Mistbeeteerde, das ist die Erde samt dem Pferdemist, die wir im Herbst nach Gebrauch aus dem Mistbeete ausheben, durchmischen und sieben. In solcher Erde finden die Kakteen die ihnen zuzugewandte Nahrung. Auch Wasser braucht der Kakteen wie jede andere Pflanze im Sommer täglich, im Winter nur wöchentlich bis 14tägig.

Kapuzinchen oder Feldsalat.

Man im August. Sie kommen schnell und sind leibweise schon im Herbst brauchbar. Im Winter bedarf man leicht mit Stroh und Laub, das im Frühjahr sofort wieder entfernt wird. Die Pflänzchen wachsen unter der Decke ruhig weiter und können sogar bei offenem Wetter geerntet werden. Der Salat ist bis Ende April brauchbar. Der Samen ist sehr leicht und darf nur wenig eingehärtet oder bedeckt werden, verlangt aber zum guten Aufgehen Feuchtigkeit.

Ein Burzelgemüse für die feinere Küche ist die Kerbelkräuter. Ihre Kultur ist etwas langweilig und beginnt mit der Saat im September. Viel Feuchtigkeit ist zum Aufgehen der Saat notwendig. Man sät in Reihen mit 15 Zentimeter Abstand und verzieht dann wie Kohlräben. Bedingung ist guter Boden in aller Dungkraft. Die Kerbelkräuter überwintern, treiben im Frühjahr weiter und sind erst im Juli ausgewachsen, so daß das Kraut absteht. Man läßt die Rübchen zur Reife noch bis zum September im Boden und erntet erst dann. Dadurch wird der Geschmack bedeutend verbessert. Sie werden im Keller in Sand aufbewahrt und wie ehrtare Kastanien verwendet.

Letzterer Rübchen gedeihen im Sandboden und werden Ende Juni ausgefüt. Behandlung wie bei Kohlräben. Wegen der Erbsenkrankheit werden die Saatbeete feucht gehalten und auch mit Holzasche oder Osenruß bestrukt.

Vom Abblatten der Runkelrüben.

Es gibt eine große Anzahl kleinerer Landwirte, welche die Runkelrüben nicht nur der Wurzeln wegen, sondern hauptsächlich deswegen andauern, um die Blätter in der Zeit, wo die alten Kartoffeln rar werden und die neuen noch geschnitten werden sollen, als ein gutes und billiges Schweinefutter zu verwenden, wozu sich die Runkelrübenblätter auch in der Tat gut eignen.

Nun ist ein Abblatten nicht ganz zu verwerfen, zumal wenn es sich um besonders blattreiche Runkelrüben handelt, jedoch entferne man nur die äußersten Blätter, welche ja sowieso im Alter abwelken oder durch ihre Schwere häufig abfallen. Ganz falsch ist es jedoch, einer Pflanze alle großen Blätter wegzunehmen und nur oben die Herzblätter stehen zu lassen. Die Blätter müssen jedoch der Pflanze bis zu ihrer vollständigen Ausbildung auf alle Fälle belassen werden, denn es steht fest, daß die Runkelrübe zur Bildung von Zucker sehr viel Kohlenstoff aufnehmen muß, und zwar in der Hauptsache aus der Luft. Die Hauptaufnahmekraft bilden deshalb die Blätter, sie beschaffen ja auch den Boden und erhalten den Wurzelknäuel die nötige Feuchtigkeit, verhindern demnach die Verkrüftung des Erdbreichs und unterdrücken das Unkraut. Ein Abblatten der Blätter bedeutet auf alle Fälle einen gewaltsamen Eingriff in den Organismus der Rüben, dies geschieht natürlich immer zum Nachteil ihrer Entwicklung.

Versuche haben ergeben, daß ein einmaliges Abblatten einen Gewichtsverlust von 25% an Wurzeln und ein zweimaliges sogar einen solchen von 65% bewirkt. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn bei zu hartem Abblatten kraft- und saftlose, verkümmerte Rüben geerntet werden.

Das Abblatten sollte nur durch verständige Leute, niemals durch Kinder geschehen, um den Nachteil dieser Maßnahmen auf mindestens zu reduzieren. Noch sei darauf hingewiesen, daß man beim Entfernen der Rübenblätter immer etwas Stroh oder Heu mit verfüttern muß. Trifft schon bei dieser gemischten Fütterung leicht ansehnlicher Durchfall ein, so geschieht dies bei der überwiegenden oder gar ausschließlichen Blätterfütterung erst recht und das Aussehen, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere leiden darunter natürlich außerordentlich.

B. R.

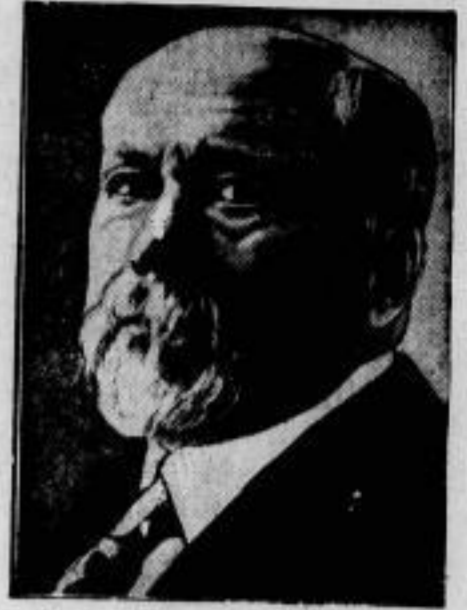


Der Berliner Landgerichtsdirektor Bomba, der während seines am Stedlinsee in der Mark verbrachten Urlaubs spurlos verschwunden ist. Man befürchtet, daß er einen Unglücksfall erlitten hat oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.



Man mietet in Scheveningen.

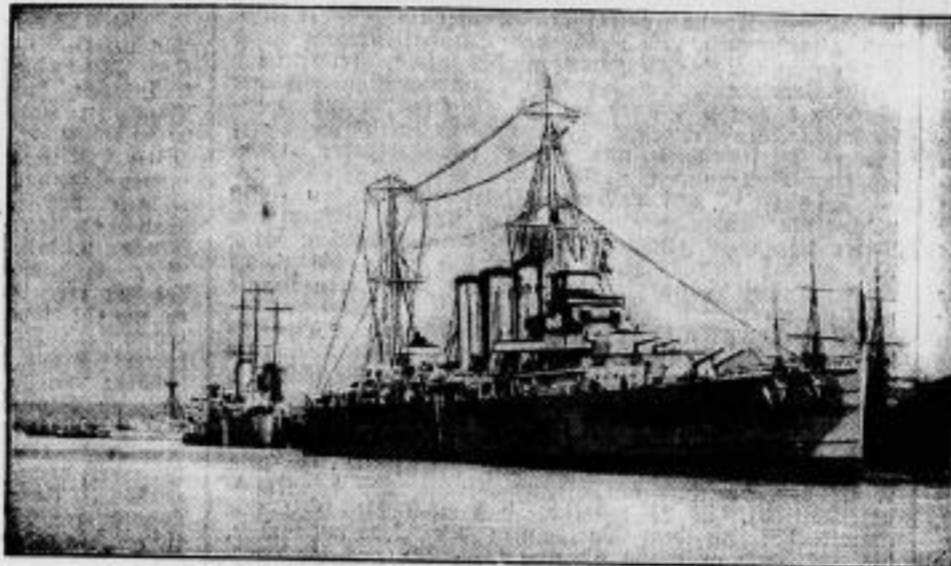
Nachdem als Tagungsort für die Regierungskonferenz der Dana gewählt wurde, haben die Delegationen der beteiligten Mächte in den Hotels des bicht benachbarten Badeortes Scheveningen Zimmer belegt. Die deutsche Delegation wird in dem Orange-Hotel (im Hintergrunde unseres Bildes) wohnen, das auf der Scheveninger Düne unmittelbar an der See liegt.



Der zurückgetretene Poincaré.



Hans Frank, der viel gelebte Schriftsteller, wird am 30. Juli 50 Jahre alt.



Explosionsunglück auf einem englischen Kriegsschiff. Auf dem Geschützten Kreuzer „Devonshire“, der dem englischen Mittelmeergeschwader angehört, wurden durch einen Rohrreißer — eine vorzeitig im Geschützrohr explodierende Granate, die melft das Rohr sprengt — ein Kapitänleutnant und zwölf Mann getötet und zwölf weitere Patrosen verletzt.



Preussens erste beamtete Professorin. Die Herrin Frau Rada Erdmann wurde als erste Frau in Preußen zum außerordentlichen beamteten Professor ernannt und erhielt den an der Berliner Charité neuerrichteten Lehrstuhl für experimentelle Zellforschung.

schilderte das, was ihn dazu getrieben, das Aussehen der Kleidung und Papiere.

Krumbholz nickte. Er war völlig im Bilde. „Rege dich nicht auf, mein lieber Junge,“ beruhigte er direkt zärtlich, denn er hatte wiederholt gehört und gelesen, daß man solche Kranke teilweise nicht durch Widerstand weihen dürfe.

Der andere hörte nicht auf, sich Erleichterung zu verschaffen. Er beschrieb anschaulich Qualen, welche ihm die Wohnung in der Dorotheenstraße bereitet und der Nachlaß des Toten, den er natürlich unberührt zur Verfügung stellen könne.

Krumbholz wurde immer freundlicher und zuvorkommender.

„Wer würde wohl daran zweifeln,“ beschwichtigte er und dachte nebenher an eine Gesellschaft des verflorenen Winters, welche Frau Adelheid dem Leiter des Part-Sanatoriums in Westend als Tischnachbar gab. Dieser äußerst gewandte und wie man ihm nachsagte, auch tüchtige Herr — übrigens ein Sanitätsrat Dr. Schmolz — hatte die ganzen Teilnehmer dieser Gesellschaft zur Besichtigung des Prachtbaues mit seinen Nebenbauten, sowie der Inneneinrichtung, liebenswürdig eingeladen. In dieser Anstalt fanden sowohl Kranken — wie auch Gemütskranke, lechterer und schwerer Art, Aufnahme. — Es war alles großartig gewesen. Vor allen Dingen imponierte die Fröhlichkeit und Eleganz dieser Zustattstätte für mehr oder minder geistig Gestrandete, die zwar keine geschlossene Anstalt, aber doch einen vollständigen Ersatz dafür bot. . . . Natürlich dieser lebenswürdige Dr. Schmolz war der geeignete Helfer. Die Beichte neigte sich ihrem Ende zu.

„Und dann kam das Letzte, das Allerschwerste für mich,“ fuhr der andere mit hörbarer Anstrengung fort. „Ich sollte als Verlobter einer Unbekannten in Aktion treten. Gewiß das mußte ich gleich bei Beginn. Damals litt ich aber noch nicht so sehr darunter, wie jetzt. Ich war ungebunden, und liebte keine andere Frau. So beging ich wenigstens keinen geistlichen Betrug, wenn ich ehelich verlobt wurde, auch hier der Nachfolger zu werden. . . .“

Krumbholz hörte längst nicht mehr mit der anfänglich gespannten Aufmerksamkeit zu. Er rief sich das Part-Sanatorium nochmals ins Gedächtnis zurück — überlegte, ob es das eigentliche Kurhaus — die Villa Sogliola, die ihm besonders gefallen, oder das Haus für Gemütskranke sein werde. Erst als der Sprecher innehielt, wurde er wieder aufmerksam.

„Bitte, was wolltest du versuchen,“ fragte er geduldig und freundlich.

Der mit dem gequälten Gesichtsausdruck fuhr sich an die Stirn. Ein grüblerischer Ausdruck trat in seine Augen.

„Ja . . . was war das doch gleich . . . Du mußt nicht etwa glauben, daß ich verwirrt wäre oder noch Schlimmeres. Ich weiß dies wirklich nicht mehr ganz genau.“

„Lassen wir's also. Lassen wir's, mein Junge. Was kommt es denn im Augenblick auch darauf an . . .“

„Du sollst mich in allem richtig verstehen. Ich will nicht als ein gewöhnlicher Betrüger — als ein Falschspieler, der alles leicht und gewissenlos ansieht, vor dir gelten. . . .“

„Wirklich du bist auch nicht. Bewahre. Wappstein nicht.“

„Lach doch. Wollte vielleicht einen Kognak? Raferkopf-Bremen lobte ihn über den grünen Klee.“

Die schnelle Männerhand machte eine Bewegung, als wollte sie P. A. Krumbholz die aus dem Stürschloß gehobene, stromstochende Flasche aus der Rechten schlagen. Mit eingezogenem Raden lehnte sie Krumbholz wieder zurück, ohne sein Angebot zu wiederholen oder eine abschlägige Bemerkung zu machen. Ruhe, Ruhe! Ja mehr. Neueste Sanstanz. Denn auch Sanitätsrat Dr. Schmolz hatte interessiert und bezeichnend erzählt, wie bei solchen Kranken schon das geringste Kergernis zu einem Wutausbruch führen könne.

Die schnelle Hand zerschneidet den Faden von Krumbholz' neu angeknüpfter Rede. Die noch vor kurzem verschleierte Augen glühten jetzt wie im Fieber. — Krumbholz' dachte sich eine Kleinigkeit.

„Doch . . . eins weiß ich genau, doch, wenn ich gekommt, ich deine Antia geheiratet haben würde, nachdem ich ihr — in diesem Fall aber auch nur ihr ganz allein — die volle Wahrheit, die du jetzt weißt, gebräutet.“

„Ah so, du kommst es dann also nicht. . . .“

„Nein, es war unmöglich. Wir unmöglich.“

Krumbholz' kleine, scharfe Augen verengten sich noch mehr und glänzten nun schmalen Schlitzen, welche nur ängstlichen Schein vermittelten.

„Betrücker,“ dachte er begierig, „solten über gewisse Dinge die Wahrheit ebenso ausplaudern wie Trunkenen. Und das wäre doch sehr interessant.“

„Unmöglich. . . . weil du doch zuvor Ruth kennen ledest. nicht wahr? Weil du dich dann sofort in sie verliebst.“

„Es war kein Verleiben, wie du dir das vorstellen magst. Lange Zeit war ich mir selbst nicht klar über dies Gefühl. Mir war, als habe ich endlich — endlich meine Ergänzung gefunden. Meine Heimat — meinen Arbeitskameraden. Als hätte ich fortan nicht mehr nötig zwischen zwei Zeiten zu leben. Denn, nicht wahr, du mußt mir doch zugeben, daß dies jetzt keine bestimmte Zeit ist, in der wir alle uns zerquiden. Sie ist ein Uebergang. Billeicht eine Vorbereitung. Möglich auch die Hilfe, um nach ihr erst die Sehnsucht nach dem sogenannten Nirvana zu bekommen. Aber nicht nur solche Sehnsucht allein. Damit wäre ja noch nicht geholfen. Den Willen vielmehr. Der festgeschmiedeten — im Feuer aller Schmerzen stahlhart gehämmerten Schwur. . . . nunmehr endlich ein Mittel zu sein — als Mittel zu dienen für den großen, heiligen Zweck — Verheißung hu mich jetzt?“

„Komplett verrückt,“ stellte Krumbholz fest und bewunderte daneben die Macht des Ausdrucks — die Leidenschaftlichkeit dieses Wahns. — „Natürlich — selbstverständlich, mein Jungechen,“ bekräftigte er.

„Siehst du, aus dem, was ich dir angedeutet habe, ist dann erst allmählich die Liebe geworden.“

P. A. Krumbholz' Gesicht verzog sich zur geläufigen Frage. Also doch, also wirklich! Na, Gottlob, daß nun dieses dazwischen hagelte. — Mochte Ruth bisher empfunden haben . . . das Stärkste und Wichtigste . . . oder wie es sonst zu benennen war. Einen Verrückten lieben? Nel! Da war sie innerlich zu gesund. Zu sehr medizinisch geschult. — Seine Raune besserte sich. Die zwangsweise Einstellung

zur Nachgiebigkeit bereite ihm keine Schwierigkeiten mehr. Er wurde beinahe scherzhaft.

„Ja . . . ja . . . und da kam die kleine Antia. In allem das Gegenstück von deinem Ideal . . . Du warst entsetzt über die Zuneigung, sie zum Altar zu führen.“

Die Spannung in dem verfallenen Gesicht löste sich. Der Atem ging ruhiger. Die Augen brannten nicht mehr.

„Du gibst mir jetzt zu, daß ich kein Ehrenwort zu halten verpflichtet bin, weil ich niemals eins in dieser Stunde abgeben konnte. . . .“

P. A. Krumbholz stieß einen sonderbaren Laut aus. — Endlich begriff er Sinn und Zweck dieser großartig inszenierten Wahnsinnskomödie. Sie war bestimmt nur deswegen erdacht, um sich von dem unbequemen Schwur — den der Kavaller „das Ehrenwort“ auch heutzutage noch nennt — leichtin zu entbinden.

Natürlich! Das war's. Darum dies. . . ! — Und er empfand den Triumph eines, der im Begriff steht, eine schon verloren gegebene Partie durch einen unglaublich törichten Zug seines Gegners zu gewinnen.

Ruth mußte Dr. Schmolz aus dem Part-Sanatorium auf jeden Fall auf den Plan treten. Ruth war überhaupt kein anderer Weg mehr gangbar außer diesem.

„Ich beabsichtige nicht, damit seine Tochter irgendwie herabzusehen. Dazu steht mir, dem Falschspieler, kein Recht. . . .“

„Du findest sie sonst bestimmt sinnverwirrend lieblich und wünschst ihr von Herzen das allerbeste,“ spöttelte Krumbholz.

„Billeicht wäre es in dieser Stunde zum mindesten klüger, wenn ich wiederum ein falsches Spiel versuchte. Aber, das mag ich in diesem Falle nicht. Hier geht's um mein Heiligtum. Ich hätte Antia auch nicht lieben können, wäre ich frei geblieben.“

„Verhand ich dich recht . . . hast du dir bereits Ruths Gegenliebe gesichert?“

„Selber befindetst du dich im Irrtum. Ob Ruth ahnt, wie es mit mir steht? Ich hoffe es. Gewißheit ist mir bisher nicht geworden.“

In Krumbholz' stieg ein dumpfer Haß gegen diesen Falschspieler auf. Was er bislang nur erzwungen, wuchs sich zu eigenem Entschluß aus in Fähigkeit dem gleichend, mit dem er einst nach erfolgter Erkenntnis — um seines Fortkommens willen — beschloß, eine Frau aus den allerersten Kreisen zu ehelichen. Der Entschluß, diesen Falschspieler einschädlich zu machen.

Am dies endlich zu erfahren, denn — nicht wahr, einem Liebenden muß doch jeder Tag der Ungewißheit zur Qual werden — mußt du vor allen Dingen erst schleunigst gesund werden.“

„Ich bin nicht krank,“ begehrte der andere auf. „Schade, daß ich dir keinen Spiegel vorhalten kann.“

„Ich habe furchtbar Tage und noch bössere Nächte hinter mir, sie müssen Spuren hinterlassen haben.“

„Natürlich. Kann ich mir alles denken.“

„Ja . . . du müßtest das jetzt wenigstens können. Du . . . als einziger.“

Fortsetzung folgt.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Der Niefer Sportverein gewinnt auch das Radspiel gegen Rohweim mit 5 : 1 Toren.

Wieder mit eifrigen Anstrengungen, so schloß Klinger, Horn und Rirring, mußte der Niefer gegen die Rohweimer antreten. Die damit verbundene Mannschaftsänderung bewährte sich nicht. Die Niefer Mannschaft zeigte somit nicht immer einseitige Leistungen, verfiel vielmehr oft ins Ländeln. Sehr unangenehm viel das schlechte Radspiel auf. Um bessere Spiele zu haben, muß die Mannschaft erst wieder komplett sein, was wohl auch in der nächsten Zeit zu erwarten ist. Das Spiel am Sonntagabend gegen die Rohweimer hatte eine schöne, kampfbereite erste Halbzeit. Beide Mannschaften bemühten sich, gutes zu zeigen und gutes zu lassen. Wenn auch hart auf hart gedrückt wurde, so wurde doch immer anständig gespielt. Anders dagegen die 2. Spielhälfte. Was sich hier und da in erster Linie die Rohweimer erlaubten, war schon mehr als zuviel. Selber muß es gesagt werden, daß der Schiedsrichter Matthes vom Gröbber Sv. völlig verlagte. Er trägt die Schuld an den nicht gerade erfreulichen Vorfällen.

Der Spielverlauf.

Sofort nach Anstoß setzen sich die Niefer vor dem Tor der Rohweimer fest. Zweimal hintereinander macht der gute Rohweimer Torhüter ab. Dann kommt der RSV zum ersten Tor. Hofmann hat eine saubere Flanke heringegeben, die von Wittich zum ersten Tor sein verwandelt wird. Bald darauf ist Wittich drauf und dran, ein weiteres Tor zu schießen. Er wird aber im Strafraum gelegt. Der zu verhängende Elfmeterball wird aber nicht gegeben, sondern freigespielt. Auch hier beging der Schiedsrichter wieder einen Fehler. Dann kommt der Einbruch der Gäste zum Orient. Ehlers hatte den Ball falsch berechnet und mußte ihn passieren lassen. Bald darauf kommt der RSV aber wieder in Führung. Wittich gibt einen hohen Ball vor das Tor des Gegners. Weidner und der Rohweimer Torwächter kämpfen um den Ball. Weidner bleibt Sieger und erzielt das 2. Tor. Ein Handballer, von Wittich geschossen, stellt den Halbzeitstand von 3 : 1 Toren her.

Was in der zweiten Spielhälfte gesiegt wurde, war nicht berichtigt. Beide Mannschaften kämpften verfrühen. Ausdrückungen wurden vom Schiedsrichter kaum geahndet, so daß ein einwandfreies Spiel kaum noch möglich war. Der RSV erzielte noch zwei Tore und jeder war froh, als das mit vielem Schweiß begonnene Spiel zu Ende war.

Fürth zum dritten Mal

Deutscher Fußballmeister.

Im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft steigt es gestern in Nürnberg die Spielgemeinschaft Fürth mit 3 : 2 (Halbzeit 1 : 1) gegen Hertha BSC. Fürth hat damit zum dritten Mal die Deutsche Fußballmeisterschaft gewonnen. Das Spiel wurde bei prachtvollem Wetter vor 50 000 Zuschauern ausgetragen und gestaltete sich sehr spannend. Erst fünf Minuten vor Schluß konnte Fürth den entscheidenden dritten Treffer buchen.

„Poseidon“, Leipzig

Sächsischer Wasserballmeister.

Unter Leitung des Schiedsrichters Böck, Chemnitz, trafen am Sonntag nachmittag im Rängebrüder Germaniabad die Mannschaften von Poseidon, Dresden, und Poseidon, Leipzig, zum Endspiel um die sächsische Wasserballmeisterschaft zusammen. Das Spiel begann sofort mit kräftigen Angriffen der Leipziger, die auch durch eine Schwächeperiode des Dresdner Torwartes bald erfolgreich waren. Racheleander kamen Böckmann, Kurt Eßlein, Böge und Heinrich zu den ersten vier Toren für Leipzig. Erst kurz vor Schluß der ersten Halbzeit konnte G. Hegenfuß für Dresden den ersten Treffer einleiten. Nach der Pause wurden die Dresdner bedeutend besser, auch der Torwart Reihner bewährte sich gut. G. Hegenfuß war es wiederum, der den zweiten Erfolg für Dresden zustande brachte. Durch einen raschen Durchbruch konnten aber die Leipziger durch Kurt Eßlein auf 5 : 2 erhöhen.

Im Nöchliger Bergrennen

am Sonntag fuhr der Raumburger Ernst Marx aus WRW, die beste Zeit des Tages heraus. Er benötigte für eine 2375 Meter lange Runde 1 : 47,2 Minuten. Das Rennen auf der 2,3 km langen Bergstrecke nahm einen tadellosen Verlauf. Wesentliche Unfälle ereigneten sich auf der außerordentlich schwierigen Strecke nicht. Die große Zuschauermenge bewies das große Interesse, das diesem Rennen entgegengebracht wurde. Die Zahl der Nennungen von mehr als Hundert wies einen Rekord auf.

Sie verstehen...

wenn Sie weiterhin einseitige Körperausbildung durch abwechslungslose Berufstätigkeit, durch Ruhe und Schlaf vorzunehmen gedenken. Die Schaffung und Erhaltung aller Leistungsfähigkeit des menschlichen Körperbaues ist ein ununterbrochenes, selbstbewußtes, für den eigenen Körper der beste Wunderdoktor zu sein, heißt in Turnhallen und Spielplätzen, nicht in Krankenhäusern, die idealsten Gesundheitsstätten erschaffen. Die vielseitigen Lebensübungen im Turnen, Spiel, Fechten und Schwimmen sind nicht Krankheitserregende, sondern erzeugen Wohlbehagen, Gesundheitsfrische, Lebenslust, Daseinsfreude. Darin mühte es für jeden Deutschen gleich welchen Geschlechtes und Alters heißen, einzutreten in die Abteilungen der DT-Turnvereine. Dort verfließt sich alles Tun zu dem unerlöschlichen Sammelbegriff, der in dem Worte „Turner“ seit vielen Jahrzehnten begründet liegt. Es heißt wohl, daß Gesundheit keinen Wert brauche. Um aber gesund zu sein und in der heutigen schnelllebigen Lebensweise vor allem auch gesund zu bleiben, ist die den Körper frisch und froh erhaltende Medizin: Turnen ein unentbehrliches Notmittel geworden. Schäden der Verfestung des Körpers sind in den mittleren Lebensjahren bei vielen Menschen die Folgen fortgesetzter ruhiger Lebensweise oder auch angeborener Veranlagung. Das ist in allen 13 000 DT-Turnvereinen gepflegte Altersübungen vermag jedoch einen Ausgleich zu schaffen. Alle übrigen in den Altersstufen der DT, können zum Selbsterhaltung und Gesundheitsfrische auch im späteren Alter um ein vielfaches beitragen. Nicht Verfestung, sondern Schaffung kräftiger Muskelkraft und Verbesserung der Lebensfreude ist das Turnens beste Mittel. Bewußt sein Leben verlängern, kann nur derjenige Mensch, der der neuzeitlichen Körpererhaltung nicht abhold ist. Wer

Vom Motorbootklub Niefer gelang es Herrn Willy Dichte mit Besatzern Herrn Faltermayer auf Erdbe-Jan. 1000 oom, mit 1,56 Minuten einen guten 2. Platz in der 1000 oom Beiwagenklasse zu belegen, er blieb nur um zwei Sekunden hinter dem gerissenen Triumpfhörer Neu-Nürnberg. Selbe Fahrer stellen einen neuen Rekord auf. Herr Rudolf Schlicher mit Besatzern Herrn G. Kalusch blieb mit 2,04 Minuten nur um 1,3 Sekunden hinter dem besten in der Seitenwagenklasse bis 600 oom zurück.

Vom Motorbootklub Niefer wurde Herr Paul Bauer auf 500 oom, durch zwei lebende Sekunden um den an sich verdienten Preis gebracht.

Sagung des Exekutivsausses des Olympischen Komitees.

In Mittel tagte vom 23. bis 25. Juli der Exekutivsausschuß des Internationalen Olympischen Komitees, in dem Deutschland durch Dr. Lewald vertreten war. Die Arbeiten galt der Vorbereitung des Olympischen Kongresses, der vom 25. bis 30. Mai nächsten Jahres im Herrenhause in Berlin stattfinden wird. Im Laufe der Arbeiten des Exekutivsausses wurde ein endgültiges Programm für die Olympischen Spiele erörtert, sowie die Zulassungsanträge für neue Sportarten geprüft. Der Ausschuß hat folgende Vorschläge ausgearbeitet: Die Zulassung von Frauen bei den Olympischen Spielen soll nur noch für folgende Sportarten in Frage kommen: Turnen, Schwimmen, Tennis und Eislaufen. Die Dauer der Spiele soll zwei Wochen nicht überschreiten, einschließlich dreier Sonntage. In jedem Staat, der sich an den Spielen beteiligen will, soll ein Olympisches Komitee gegründet werden. Für jeden Wettbewerb sollen drei Kämpfer pro Nation genannt werden. Außerdem sollen in dem Jahr, in dem Olympische Spiele stattfinden, die einzelnen Länder sich enthalten, Weltmeisterschaften auszusprechen. Für die Amateurrunde hat der Ausschuß seinen Vorschlag unterbreitet.

Die Rad-Weltmeisterschaften in Zürich

werden von Deutschland wie folgt befehligt werden: Steher: Samal, Kremer; Berufsfahrer: Engel, Osamella, Steffes; Amateure: Fieger, Johow, Fliegel; Straßenfahrer Hoffmann, Hierbach. Deutschland wird sich an der Weltmeisterschaft für Berufs-Straßenfahrer nicht beteiligen, da durch den Fortfall der Straßenrennen jeglicher Maßstab fehlt.



Die Sieger Cobet (links) und Dorozra.

Frankreich gewinnt den Davis-Pokal.

Der Endkampf um den Davis-Pokal in Paris zwischen dem Verteidiger Frankreich und dem Interkontinentaler Amerika wurde mit 3 : 2 Punkten von Frankreich gewonnen. Nachdem die Franzosen am ersten Tag in den beiden Einzelspielen und die Vereinigten Staaten gestern im Doppel gesiegt hatten, keilte der amerikanische Solgspieler Alden heute mit einem 4 : 6, 6 : 1, 6 : 4, 7 : 5 Sieg über Dorozra den Ausgleich her. Im letzten Spiel siegte dann Cobet 6 : 1, 3 : 6, 6 : 0, 6 : 3 gegen Dolt und rettete damit den Pokal wieder für Frankreich.

glaubt, sich und seinen Nachkommen am besten dienen zu wollen, der darf nicht abseits am Wegebrande stehen bleiben. Gnein in die Altersabteilungen! Denn dort liegt der Segen eines langen und reichen Erbensdaseins. Selbst wenn auch die Räte unseres Volkes in der breiten Masse ins ungemessene gestiegen sind, ein biblisches Alter zu erlangen, ist doch ein lohnbares Gut. Des Menschen Gesundheit, des Menschen Lebensalter ist Segen über Segen. Wer wollte sich ihm bewusst entgegen? Niemand, der nicht fortgesetzt sein Leben mutwillig verkürzen will. Solange die Lebensweise durch fröhliche Bewegung alle Blutgefäße in Wallung hält, solange wird das Alter Segen bringen. Nicht nur das Turnen an den Geräten und Mittturnen von Freil-, Stabübungen usw. erhöht den Schutz gegen Krankheit. Gerade das in den Sommermonaten in vielen Abteilungen betriebene Faustballspiel ist schon für manden Altersturner des Daseins sprunghaft Lebensborn geworden. Turnen heißt auch Verbindung suchen zwischen körperlichem Tun und geistigem Denken. Nur derjenige wird in der Volkraft seines Lebens ein gefestigtes Alter erreichen, der zurückzubilden vermag auf eine gemollte und zu allen Jahrzehnten herrlich verfrischene Turneraufbahn.

Das Altersturnen ist des Körpers größter Segensbringer. Darum sollte jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau sich nicht engstirnig der Neuzeit aller Lebensübungen verschließen. Sich an dem Quell zu laben, der kraftstrobend und weitergebräunten Jünglingen und Jungfrauen der eblsten Segensborn geworden ist, das mühte auch allen älteren Generationen die Lebensaufgabe im Alter sein und werden.

Darum treten ein in die Abteilungen der DT-Turnvereine! Dort gibt es kein Verfallen, Verfesten und frühzeitiges Altern des menschlichen Baues, dort ist die lichte Höhe der Gesundheit!

Gerichtssaal.

Das Sakentzeug im Gewerkschaftsleben.

Am 2. Februar war ein junger Arbeiter Herberd Krumbiegel, der früher dem Reichsbanner angehört und Mitglied der freien Gewerkschaft des Deutschen Verkehrsverbandes war, mit dem Sakentzeug versehen in der Geschäftsstelle des Gewerkschafts-(Volks-)Hauses erschienen, um die Unterstützungseinrichtung der Organisation in Anspruch zu nehmen. Der dreißigjährige Gewerkschaftsführer Kurt Max Karl Richter nahm daran Anstoß und forderte Krumbiegel, der jetzt Nationalsozialist ist, zum Entfernen des Sakentzeugs und unter Bezugnahme auf das Hausrecht zum Entlassen der Geschäftsstelle auf. Nach einer erstatteten Anzeige soll der Gewerkschaftsführer jedoch gesagt haben: „Nache daß du hinauskommst, sonst schmeiße ich dich hinaus“. Darin war eine Beleidigung und Nötigung erblickt und gegen Richter ein Strafbescheid, lautend auf 50 Reichsmark, erlassen worden. Dagegen hatte er Einspruch erhoben und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Am 11. Mai wurde deshalb vor dem Amtsgericht Dresden verhandelt. Nach der beschworenen Aussage Krumbiegels wurde die Schuld des betreffenden Gewerkschaftsführers, der den Vorfall in dieser Form bestritten, für erwiesen angesehen und wiederum auf die gleichhohe Geldstrafe erkannt. Dieses Urteil wurde mit der Berufung angefochten, aber die am Sonntagabend die zweite Kammer des Landgerichts verhandelte. Auch die Berufungskammer des Landgerichts verurteilte Krumbiegel in der Hauptsache zu den gleichen Ergebnissen wie der Vorderrichter und bestätigte somit die ausgeworfene erstinstanzliche Geldstrafe.

Kunst und Wissenschaft.

„Pro Arte“ rüstet für deutsche Kunst. Die aus Hamburg gemeldet wird, ist dort ein neuer Plan der Kunstwerbung im Auslande bekanntgemacht worden. Die Unternehmer wollen einen Viermannschaftskontor durch großzügigen Um- und Ausbau in ein Bühnenschauspiel „Pro Arte“ verwandeln, das auf einer 18monatigen Weltreise seine Werbung für die deutsche Kunst beginnen will. Kunstlerischer Leiter des Theaterschiffes ist Intendant Claudius, seemannischer Leiter Commodore Ruser. Als Bühnenleiter zeichnet eine Frau Etche-Weipig. Auser Bühnenwerken, die auf einer technisch neuartigen Bühne geboten werden sollen, wird die „Pro Arte“ in ihren Räumen auch Vorträge und Ausstellungen veranstalten. 20 Schauspieler sind an Bord. Die erste Reise soll, mit einem Absteher zur spanischen Weltausstellung, nach Süd- und Nordamerika führen. Als Förderer und Freunde des Planes zeichnen eine ganze Reihe namhafter Persönlichkeiten des Kunst- und Wirtschaftslebens.

Handel und Volkswirtschaft.

Wendenschlands größter und modernster Schlacht-erzhalet. Der mit einem Kostenaufwand von rd. 7 Mill. RM. von dem Schlachthof-Spezialisten Architekten Prese in Hochum erbaute Schlachthof ist seiner Bestimmung übergeben worden. Es ist die größte und modernste Schlacht- und Viehhoftanlage Wendenschlands. Auf einer Fläche von 40 Hektar werden 15 zusammenhängende Gebäude, in denen wöchentlich etwa 17 000 Schweine, 1000 Rinder und 800 Kälber geschlachtet und gefühlt werden können.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 29. Juli 1929 in Dresden.

Preis für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stück	Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 84 Stück):		
1. Bullen, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes	1. jung	58-62 109
	2. ältere	51-56 103
	1. jung	43-49 92
	2. ältere	33-39 77
2. sonstige vollfleischige		—
3. fleischige		—
4. gering genährte		—
B. Bullen (Kauftrieb 377 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		58-62 103
2. sonstige vollfleischige oder ausgewässerte		51-55 96
3. fleischige		44-49 89
4. gering genährte		—
C. Kühe (Kauftrieb 364 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		50-54 95
2. sonstige vollfleischige oder ausgewässerte		44-48 88
3. fleischige		35-39 79
4. gering genährte		29-31 79
5. halbfleiner Weiberinder		—
D. Ferkel (Kauftrieb 31 Stück):		
1. vollfleisch., ausgewässerte höchsten Schlachtwertes		58-62 109
2. sonstige vollfleischige		46-54 96
E. Ferkel (Kauftrieb 18 Stück):		
mächtig genährtes Jungvieh		
Kälber (Kauftrieb 613 Stück):		
1. Doppellender bester Mast		80-84 132
2. beste Mast- und Saugkälber		72-78 125
3. mittlere Mast- und Saugkälber		69-70 118
4. geringe Kälber		—
5. geringste Kälber		—
Schafe (Kauftrieb 832 Stück):		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlammel:		
1. Weibemast		70-74 144
2. Stallmast		—
2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlammel und gutgenährte Schafe		65-68 142
3. fleischige Schafvieh		58-62 142
4. geringgenährte Schafe und Lämmer		—
Schweine (Kauftrieb 1890 Stück):		
1. Fettfleischige über 300 Pfd.		91-92 114
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.		91-92 117
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.		89-90 119
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd.		—
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pfd.		—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—
7. Sauen		82-86 112

Ausnahmepreise über Notig. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erhoben sind also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 3 Rinder, davon 2 Bullen, 6 Kühe.

Verkaufsgang: Alles mittel.

